Vogelwarte 57, 2019: 151 – 171
© DO-G, IfV, MPG 2019

Dokumentation neuer Vogel-Taxa, 13 – Bericht für 2017

Jochen Martens & Norbert Bahr

Martens J & Bahr N 2019: Documentation of new bird taxa, part 13. Report for 2017. Vogelwarte 57, 2019: 151-171.

This report is the thirteenth of a series and presents the results of a comprehensive literature screening in search for new bird taxa described in 2017, namely new genera, species and subspecies worldwide. We tracked names of four new genera, eight species and eight subspecies new to science, which were correctly described according to the International Code of Zoological Nomenclature. The new genera are within Trochilidae, Leiotrichidae, Muscicapidae, and Thraupidae. One each of the new species refer to Trochilidae, Strigidae, Psittacidae, Pipridae, Rhinocryptidae, Meliphagidae, Muscicapidae, and Thraupidae; three belong to Passeriformes, the remainder to Non-Passeriformes. New subspecies were named within Apodidae (2), Accipitridae (1), Psittacidae (3), Paradisaeidae (1) and Aegithalidae (1). One new genus (*Remsenornis*, Thraupidae) fell in synonymy immediately after publication and another new genus name (*Elliotia*, Trochilidae) is preoccupied by an older genus name for a beetle und thus not available. The description of one new parrot species (*Amazona*, Psittacidae) most probably is based on aviary-bred hybrids. In several cases, the populations in question now considered to represent a new species were known since long (in genera *Megascops*, *Myzomela*, *Sholicola*). However, only substantial studies of type specimens of related species, songs, genetics and/or ecology led to description of new formerly unrecognized species. The descriptions of most new taxa concern the Neotropics (two genera, five species, three subspecies), Indo-Malaya (two genera and species each) and Austral-Papua (three new subspecies). The distributional areas of new species often are minute, consequently also the size of the populations concerned. Due to their limited ranges, species new to science are often already endangered when detected or newly defined. In a sequence by genus/species/subspecies, the newly described taxa have the following origins: Palaearctic (-/-/1), Neotropics (2/6/3), Indo-Malaya (2/2/1), and Austral-Papua (-/-/3). Multiple splits of widely distributed species refer to Southeast Asian swifts (*Collocalia*) and Atlantic/Pacific terns (*Thalasseus*). We suggest possible flaws in new descriptions and certain splits regardless of the species concept addressed.

✉ JM: Institut für Organismische und Molekulare Evolutionsbiologie, 55099 Mainz, E-Mail: martens@uni-mainz.de
NB: Zur Fähre 10, 29693 Ahlden, E-Mail: xenoglaux@t-online.de

1. Vorbemerkungen

Mit dieser Übersicht setzen wir die Erfassung neuer Vogeltaxa in einer dreizehnten Arbeit fort. Im Berichtszeitraum 2017 wurden vier neue Gattungen, acht neue Arten und acht neue Unterarten den Nomenklaturregeln (ICZN 1999) entsprechend benannt und verfügbar gemacht. Die Neotropis (11 Taxa) und die Indo-Malayische Region (5) erwiesen sich als die entdeckungsreichsten Gebiete, gefolgt von Australpapua (3) und der Paläarktis (1). Die Errichtung neuer Gattungen bleibt auf hohem Stand. Wiederum waren es zumeist genetische Befunde, die darauf hindeuteten, dass einzelne Arten (oder Artengruppen) von ihren vermuteten nächsten Verwandten genetisch deutlich separiert sind, bisweilen gänzlich andere als bisher vermutete verwandtschaftliche Beziehungen haben und ihre Arten zumeist, aber nicht immer, lange eigene Entwicklungswege durchlaufen haben.

Der Trend, längst bekannte Arten in morphologisch und genetisch erkennbare Teilgruppen aufzugliedern und in allopatrische Spaltarten zu zerlegen, betrifft im Berichtsjahr vor allem die Segler-Gattung *Collocalia*, deren eine Art, *C. esculenta*, mit großem südost-asiatischen Areal mit guten Gründen in elf Arten aufgetrennt wurde.

Wir weisen erneut darauf hin, dass taxonomische Neubeschreibungen in allein elektronisch erscheinenden Zeitschriften nur dann verfügbar sind, d. h. verwendet werden können, wenn sie zuvor in der ZooBank registriert wurden. Einige der in dieser Folge besprochenen Taxa sind von dieser Regelung betroffen.

Dieser Bericht sollte als Dokumentation neuer Taxa betrachtet werden, nicht als Kritik aktueller Änderungen in Vogeltaxonomie und in der Beschreibung neuer Vogelarten.

2. Methodik

Termini: Wir verwenden „Art“ gleichbedeutend mit „Spezies“, „species“ im Englischen, desgleichen „Unterart“ gleichbedeutend mit „Subspezies“, „subspecies“ im Englischen. Der „Inhalt“, d. h. der jeweilige theoretische Hintergrund und der biologische Rahmen einer „Art“ und folglich des aus Gattungs- und Artnamen zusammengesetzten wissenschaftlichen Doppelnamens (des Binomens) kann je nach angewandtem Artkonzept deutlich verschieden sein. Auf die Implikationen der Artbegriffe in der gegenwärtigen systematischen Ornithologie haben wir in dieser Reihe mehrfach hingewiesen. Hier sei nochmals erwähnt, dass Biologisches Artkonzept (biological species concept, biospecies concept; BSC) und Phylogenetisches Artkonzept (phylogenetic species concept; PSC) miteinander konkurrieren. Sie sind nicht kompatibel,

und ihre Aussagen sind deutlich verschieden. Die Anzahl von Populationen, die unter dem jeweiligen Binomen zusammengefasst werden, differiert bei beiden Konzepten erheblich: „viele" im BSC, „wenige" im PSC, somit weniger Arten unter den Kriterien des BSC, mehr unter denen des PSC (vgl. Martens & Bahr 2007). Nahverwandte allopatrisch verbreitete Arten („Allospezies") werden zu einer „Superspezies" zusammengefasst, gekennzeichnet durch eckige Klammern. Allospezies besitzen vollen Artrang. Auf immer wieder verwendete Termini, wie „Holotypus" (HT) und „Paratypus" (PT), verweisen wir. Gelegentlich werden die veralteten Begriffe „Allotypus" und „Cotypus" verwendet; diese unterstützt der International Code for Zoological Nomenclature nicht mehr (ICZN 1999). Der Terminus „Syntypus", engl. „syntype", bezeichnet die Individuen, die ursprünglich der Beschreibung einer Art zugrunde lagen, aber nur dann, wenn aus diesem Material heraus kein Holotypus bzw. später ein Lektotypus benannt wurde. „Parvorder", engl. „parvorder", ist eine Kategorie oberhalb der Familiengruppe und steht zwischen Infraorder und Überfamilie. Tribus, engl. „tribe", gehört zur Familiengruppe und steht unterhalb der Unterfamilie. Der in der Originalbeschreibung genannte Fundort des oder der Typusexemplare/s wird als „Locus typicus" (Typuslokalität, engl. „type locality") bezeichnet. Synonyme (mehrere Namen für dieselbe Art oder Unterart) oder Homonyme (gleiches Epitheton für ganz unterschiedliche Arten oder Unterarten einer Gattung) erlaubt der „Code" ebenfalls nicht, da sie eindeutiger wissenschaftlicher Benennung zuwiderlaufen. Der jeweils ältere Name wird in der Regel als der gültige angesehen. „Sympatrie" (sympatrisch) benennt gemeinsames Vorkommen zweier Arten im selben Gebiet, nicht unbedingt im selben Biotop; „Allopatrie" (allopatrisch) weist auf geografisch getrennte Verbreitungsgebiete. „Parapatrie" (parapatrisch) beschreibt „nahtlos" aneinandergrenzende Verbreitungsgebiete. „Monophylie", „monophyletisch": Das Taxon hat eine gemeinsame Stammform und umfasst alle zugehörigen Untergruppen. „Polyphylie", „polyphyletisch": Das Taxon hat keine gemeinsame Stammform, vermeintlich gemeinsame Merkmale sind nur oberflächlich ähnlich und beruhen nicht auf gemeinsamer Verwandtschaft. „Paraphylie", „paraphyletisch": Das Taxon hat eine gemeinsame Stammform (wie bei Monophylie), umfasst jedoch nicht alle Teiltaxa. „Nomen nudum" (nackter Name): ein wissenschaftlicher Name, der nicht verwendet werden darf, da ihm entweder kein Typusexemplar zugeordnet wurde bzw. eine Diagnose oder die Beschreibung des Taxons fehlt. Bei den deutschen Namen der Vogelarten folgen wir bis auf wenige Ausnahmen dem Handbook of the Birds of the World (del Hoyo et al. 1992–2013).

Abkürzungen: N, S, W, und O stehen für die Himmelsrichtungen, oft in Kombination mit geografischen oder politischen Einheiten, Z Zentral; ad., adult, Adultus: ausgewachsener zumeist geschlechtsreifer Vogel; subad., subadult, Subadultus: nahezu ausgewachsener noch nicht geschlechtsreifer Vogel; immat., immatur, Immaturus, ausgewachsener noch nicht geschlechtsreifer Vogel; juv., juvenis Jungvogel. Zur Charakterisierung von Arten und Unterarten immer wieder herangezogene Gene des mitochondrialen Genoms (= mt-Gene bzw. mtDNA-Genom): Cyt*b* Cytochrom-*b*, CR Kontrollregion, ND2 Na-Dehydrogenase-2-Untereinheit, CO1 Cytochrom-Oxidase 1. Zunehmend werden Gene des Kerngenoms verwendet; sie zeigen besonders alte Aufspaltungen an. HT Holotypus, PT Paratypus, Paratypen; Ssp., ssp. Subspezies (= Unterart) jeweils substantivisch bzw. adjektivisch gebraucht; ferner: s. l. fur *sensu lato* (im weiteren Sinne) bei Arten (Artnamen) alten und somit größeren Umfanges und s. str. fur *sensu stricto* (im engeren Sinne) für die Ausgangsart bzw. Ausgangsunterart nach Aufspaltungen bekannter Arten und Unterarten. Gr. steht für Griechisch, lat. für Lateinisch (bei der Erklärung wissenschaftlicher Namen), dt. für Deutsch, engl. für Englisch. – „Kladus", lat. „Ast", engl. „clade", bezeichnet einen Teil des molekulargenetisch definierten Verwandtschaftsbaumes. BSC Biologisches Artkonzept, PSC Phylogenetisches Artkonzept. HBW Handbook of the Birds of the World (del Hoyo et al. 1992–2013).

Dank. Die Wagner-Stiftung und die Feldbausch-Stiftung, beide am Fachbereich Biologie der Universität Mainz, stellten J. M. regelmäßig Mittel für die Labor- und Freiland-Bearbeitung taxonomischer und systematischer Fragen an asiatischen Vögeln zur Verfügung. Mehrere Kollegen übermittelten uns Fotos der hier vorgestellten neuen Arten und erteilten Druckerlaubnis: Christian Artuso (*Megascops gilesi*), Ph. Verbelen (*Myzomela irianawidodoae* und *M. dammermani*), D. Shashank (*Sholicola ashambuensis*) und T. Friedel (*Scytalopus alvarezlopezi*). T. Töpfer kommentierte eine frühere Version des Manuskriptes und gab wichtige Hinweise. Wir danken allen Freunden, Kollegen und Institutionen sehr herzlich.

Akronyme der zitierten Museumssammlungen

AMNH	American Museum of Natural History, New York, N.Y., USA
ANWC	Australian National Wildlife Collection, Canberra, Australien
BMNH	Natural History Museum, Tring, UK
CMNH	Carnegie Museum of Natural History, Pittsburgh, PA, USA
DZUFMG	Centro de Coleções Taxonômicas da Universidade Federal de Minas Gerais, Belo Horizonte, Brasilien
FMNH	Field Museum of Natural History, Chicago, USA
ICN	Instituto de Ciencias Naturales, Universidad Nacional de Colombia, Bogotá, Kolumbien
LSUMNS	Louisiana State University Museum of Natural Sciences, Baton Rouge, USA
MCNA	Museu de Ciências Naturais da Pontificia Universidade Católica de Minas Gerais, Belo Horizonte, Brasilien
MJPL	Museo de Historia Natural "Javier Prado", Universidad Nacional Mayor de San Marcos, Lima, Peru
MLP	Facultad de Ciencias Naturales y Museo de La Plata, La Plata, Argentinien
MUSM	Museo de Historia Natural de la Universidad Mayor de San Marcos, Lima, Peru
MZB	Museum Zoologicum Bogoriense, Cibinong (nahe Bogor), West Java, Indonesien
MZUSP	Museu de Zoologia da Universidade de São Paulo, São Paulo, Brasilien
Naturalis	Naturalis, Museum of Natural History, Leiden, Niederlande
SMMU	Naturhistorisches Museum, Ashgabat, Turkmenistan
TMNH	Trivandrum Museum of Natural History, Thiruvananthapuram, Kerala, Indien

3. Die neuen Taxa

3.1. Neue Gattungen

Trochilidae, Kolibris

***Elliotia* Stiles, Remsen & McGuire, 2017**

Zootaxa 4353: 411; 1 Abb., 2 Anhänge.

Typusart: *Trochilus chionogaster* von Tschudi, 1846

Taxonomie: Die Taxonomie der Kolibris (Trochilidae) basierte über 250 Jahre fast ausschließlich auf morphologischen Merkmalen. Phylogenetische Studien, die sich auf DNA-Sequenzen stützen (McGuire et al. 2009, 2014), erwiesen, dass viele Kolibrigattungen polyphyletisch sind, d. h., die in ihnen zusammengefassten Arten sind oft nicht nahe miteinander verwandt. Eine Überarbeitung der Klassifikation dieser artenreichen Vogelgruppe gehörte zu den vordringlichsten Aufgaben. Mit etwa 110 Arten ist das Tribus Trochilini die umfangreichste Gruppierung innerhalb der Familie. Stiles et al. (2017) arrangierten die Arten auf der Basis genetischer Daten so, dass sich morphologisch und zoogeographisch diagnostizierbare Gattungen ergaben. Einige bekannte Gattungsnamen mussten synonymisiert werden, während seit langem in der Synonymie versteckte Namen wiederbelebt werden konnten. Innerhalb der Trochilini lassen sich genetisch vier Hauptgruppen abgrenzen, die Stiles et al. (2017) in 35 Gattungen unterteilen. Die artenreichste dieser Hauptgruppen beinhaltet u. a. die Gattungen *Trochilus* Linnaeus, 1758, *Amazilia* Lesson, 1843 und *Hylocharis* Boie, 1831, wobei sich die beiden letzten als polyphyletisch erwiesen. Zwei nahe miteinander verwandte Arten der Anden Perus, Boliviens und N-Argentiniens, die Weißbauchamazilie, ursprünglich beschrieben als *Trochilus chionogaster* von Tschudi, 1846, und die Grünweißamazilie *Leucippus viridicauda* von Berlepsch, 1883, wurden nach 1950 zumeist *Amazilia* zugerechnet, lediglich Weller (1999) stellte sie zu *Leucippus* Bonaparte, 1850. Beide Arten sind nicht geschlechtsdimorph, ihre Unterseite von der Kehle bis zu den Unterschwanzdecken weiß, an den Körperseiten von punktförmigen grünen Flecken eingefasst. Sie bilden die Schwestergruppe von der durch Stiles et al. (2017) neu definierten Gattung *Hylocharis,* der nur noch der Rotkehl-Saphirkolibri *H. sapphirina* (J. F. Gmelin, 1788) als Typusart und der Goldsaphirkolibri *H. chrysura* (Shaw, 1812) angehören. Für Weißbauch- und Grünweißamazilie ist nach Stiles et al. (2017) kein Gattungsname verfügbar, weshalb sie für dieses morphologisch, genetisch und ökologisch gut abgrenzbare Artenpaar den Gattungsnamen *Elliotia* vorschlagen. Leider übersahen sie dabei, dass mit *Elliotia* Nietner, 1856, dieser Name bereits für eine Käfergattung vergeben worden war. Somit ist *Elliotia* Stiles et al., 2017 ein Homonym und daher nicht verfügbar.

Benennung: Zu Ehren von Daniel Giraud Elliot (1835–1915), Kurator für Zoologie am Field Museum in Chicago, der sich besonders um die frühe Gattungstaxonomie der Kolibris verdient gemacht hat.

Leiotrichidae, Häherlinge

***Montecincla* Robin, Vishnudas, Gupta, Rheindt, Hooper, Ramakrishnan & Reddy, 2017**

BMC Evol. Biol. 17 (31): 8.

Typusart: *C.* [= *Crateropus*] *cachinnaus* [sic] Jerdon, 1839 = *Strophocincla cachinnans* = *Montecincla cachinnans* comb. nov.

Taxonomie: Die Westghats sind eine isolierte Gebirgskette in Südwest-Indien und bilden einen globalen Biodiversitäts-Brennpunkt (Myers et al. 2000). In gängiger taxonomischer Sichtweise werden Vogelpopulationen der Westghats als Ssp.-Außenposten von Arten aus dem Himalaya und aus SO-Asien betrachtet; Endemiten dieses Gebietes werden zumeist zu größeren asiatischen Gattungen gestellt, die zudem innerhalb der Westghats nur wenig differenziert sind (Rasmussen & Anderton 2012). Eine molekulargenetische Analyse stellt jetzt beide Ansichten in Frage. Es bestehen erhebliche genetische Unterschiede zwischen Populationen entlang der einzelner Gebirgsstöcke entlang der Westghats und ebenso große Differenzierungen gegenüber ihren anderen Gattungsangehörigen außerhalb dieses Gebirgszuges. Bei dem aktuellen Fall der Lachdrosselgattung *Trochalopteron* bilden sie vielmehr die Schwestergruppe zu einem monophyletischen Kladus aus den Gattungen *Heterophasia* Blyth, 1842 (Sibias), *Actinodura* Gould, 1846 (Meisenhäherlinge), *Liocichla* Swinhoe, 1877 (Bunthäherlinge), und *Leiothrix* Swainson, 1832 (Sonnenvögel). Dadurch erwies sich die aktuelle Gattung *Trochalopteron* Blyth, 1843 als paraphyletisch, da die Populationen der Westghats genetisch weit entfernt stehen (Robin et al. 2010). Folgerichtig stellen Robin et al. (2017) die Lachdrosseln der Westghats-Gebirgsstöcke in eine eigene Gattung, *Montecincla* Robin et al., 2017 mit *Crateropus cachinnans* Jerdon, 1839 als Typusart der Gattung.

Die vier Westghats-Teilpopulationen sind morphologisch, vor allem in Färbung und Zeichnungsmuster, deutlich verschieden; sie werden zu eigenen Arten aufgewertet. Ihre molekulargenetischen Distanzwerte und somit auch Differenzierungszeiten sind indes sehr verschieden, am geringsten sind sie zwischen den geografisch benachbarten Populationen *jerdoni* (Blyth, 1851) und *cachinnans*; Status als Ssp. wäre wohl eher angemessen. Gesänge der Teilpopulationen haben übereinstimmendes Grundmuster, eine Folge von Pfeiftönen auf niedriger Frequenz, bisweilen mit markanten Tonhöhenunterschieden zwischen benachbarten Einzeltönen. Das generelle Problem bleibt unbeantwortet, wie nahe verwandte geografische Vertreter taxonomisch behandelt werden sollen. Die allopatrische Verbreitung verhindert den Kontakt der Vögel und somit eine Entscheidung über den Artstatus nach dem BSC. Die Ansichten differieren, und die vier Taxa wurden bisher noch ohne genetische und akustische Untermauerung als zwei (Ali & Ripley 1972; Dickinson

& Christidis; Collar & Robson 2007) und sogar vier Arten betrachtet (Praveen & Nameer 2012).
Benennung: *Montecincla* ist eine Kombination von lat. *mons*, Genitiv *montis*, für Berg und gr. *kinklos*, für nicht näher bestimmte Singvögel, zumeist Drosseln. Als Trivialname gilt Chilappan; er bezieht sich auf den örtlichen Namen aller lokalen Gattungsangehörigen in der Malayalam-Sprache des südindischen Malayali-Volkes und umschreibt die gackernden Rufe dieser Lachdrosseln; Geschlecht feminin.

Muscicapidae, Fliegenschnäpper

***Sholicola* Robin, Vishnudas, Gupta, Rheindt, Hooper, Ramakrishnan & Reddy, 2017**

Typusart: *Phoenicura major* Jerdon, 1841 = *Myiomela major*, jetzt neu kombiniert als *Sholicola major*.
Taxonomie: In der südindischen Gebirgskette der Westghats leben in den höheren Gebirgslagen blaue, erdgebundene drosselartige Kleinvögel. Nach Verhalten und Gefiedermerkmalen wurden sie bisher zu den Kurzflügeln (*Brachypteryx* Horsfield, 1821) gestellt, doch erwies die erste phylogenetische Analyse das als nicht richtig. Robin et al. (2017) zeigten, dass es sich um Fliegenschnäpper handelt, die nach molekulargenetischer Analyse in die Verwandtschaft einer anderen generell blau gefärbten asiatischen Fliegenschnäppergruppe gehören, der Unterfamilie der Niltavinae. Die Formen der Westghats bilden einen eigenen genetischen Kladus und stehen als Schwestergruppe den Gattungen *Eumyias* Cabanis, 1851 (Azurschnäpper), *Niltava* Hodgson, 1837 (Blauschnäpper) und *Cyornis* Blyth, 1843 (Dchungelschnäpper) gegenüber. Sie beziehen somit eine sehr isolierte und exponierte Stellung innerhalb der Niltavinae, und Robin et al. (2017) räumen diesen Populationen den Status einer eigenen Gattung ein, *Sholicola* Robin et al., 2017.
Sholicola umfasst am Boden lebende Fliegenschnäpper vom „Kleindrosseltyp"; sie leben in den Wäldern der Westghats oberhalb von 1.200 m; ihr Gefieder ist in der Grundfärbung blau; ein blauweißes Band verläuft über dem schwarzen Zügelstreifen. Sie sind kurzschwänzig, haben einen leicht gekrümmten Schnabel und lange Tarsometatarsen (Abb. 4). Sie weisen in der Färbung keine Geschlechtsunterschiede auf, wohl aber in der Flügellänge.
Bisher unterschied man in den Westghats ein oder zwei Arten; Robin et al. (2017) gliedern nach molekulargenetischen Befunden, Morphologie und Stimme eine dritte ab (vgl. unten).
Benennung: *Shola* bezeichnet eine Vegetationsform aus tropischem Wald und offenen Grasflächen in Hochlagen der südwestindischen Westghats; lat. *cola* steht für einen bewohnten Platz, meist als *incola*, der Bewohner; Geschlecht maskulin. Als englischer Name gilt Sholakili, wobei *kili* der örtliche Name für Vogel ist; Geschlecht feminin.

Thraupidae, Tangaren

***Remsenornis* Piacentini, 2017**

Zootaxa 4276: 298; 5 Abb. (Fotos).
Typusart: *Loxia bonariensis* J. F. Gmelin, 1789.
Taxonomie: Die Schwarzstirntangare (früher Furchentangare) wurde in der jüngeren Vergangenheit meist als *T. bonariensis* (J. F. Gmelin, 1789) in die Gattung *Thraupis* Boie, 1826 gestellt (Dickinson 2003; Hilty 2011). Burns et al. (2016), basierend auf molekulargenetischen Daten, konnten zeigen, dass *Thraupis* keine monophyletische Gruppierung ist und spalteten sie in mehrere Gattungen auf (siehe auch Martens & Bahr 2018). Dickinson & Christidis (2014), del Hoyo & Collar (2016) und Burns et al. (2016) stellten *bonariensis* in die Gattung *Pipraeidea* Swainson, 1827, zusammen mit der Schwarzwangentangare *P. melanonota* (Vieillot, 1819), deren nächste Verwandte sie offenbar ist und der sie auf den ersten Blick auch ähnelt. In einer umfassenden Analyse der morphologischen und biometrischen Merkmale sowie der Lautäußerungen und der Nistweise beider Arten konnte Piacentini (2017) zeigen, dass Schwarzstirn- und Schwarzwangentangare so deutlich voneinander abweichen, dass sich die Gattung *Pipraeidea* nicht mehr diagnostizieren ließe, wenn beide Arten in ihr zusammengefasst werden. Er schlug daher vor, die Schwarzstirntangare in einer monotypischen Gattung abzutrennen, für die er den Namen *Remsenornis* wählte. Allerdings übersah er, dass bereits Hans Edmund Wolters im Jahre 1980 die von allen anderen Tangaren abweichende Merkmalskombination dieser Art bemerkt und für sie eine neue Gattung errichtet hatte: *Rauenia.* Wolters (1980) charakterisierte *Rauenia* als „strukturell ähnlich *Thraupis* Boie, 1826, bis auf den dickeren, seitlich geschwollenen Schnabel; Charakter der Gefiederzeichnung jedoch völlig abweichend, an *Buthraupis, Bangsia* usw. erinnernd: Kopf blau, Unterseite goldgelb, Mantel schwarz oder oliv, schwarzer Zügelstreif." *Remsenornis* ist somit als Synonym von *Rauenia* Wolters, 1980 zu betrachten und kann nicht verwendet werden. Das haben Piacentini et al. (2019) inzwischen eingestanden und korrigiert. Ebenso muss der Gattungsname *Islerothraupis* Burns, Unitt & Masan, 2016 (siehe Martens & Bahr 2018) durch den viel älteren und lange Zeit unbenutzten Gattungsnamen *Loriotus* Jarocki, 1821 ersetzt werden, der mit *Tanagra cristata* Linnaeus, 1766 dieselbe Typusart hat (Piacentini et al. 2019).
Benennung: Der Name ehrt den amerikanischen Ornithologen James V. „Van" Remsen, Jr., der sich sehr um die südamerikanische Vogelkunde sowie um Pflege und Erhaltung ornithologischer Sammlungen verdient gemacht hat.

3.2 Neue Arten

Trochilidae, Kolibris

***Campylopterus calcirupicola* Lopes, de Vasconcelos & Gonzaga, 2017**

Zootaxa 4268: 15; 12 Abb. (Fotos, Karten, Diagramme), 6 Tab., 1 Anhang.

Locus typicus: Sitio Duboca (S 16°43,32` W 43°58,33`), 840 m NN, Gemeinde Montes Claros, Minas Gerais, Brasilien.

Material: Als HT ist ein ad. ♀ im MZUSP São Paulo ausgewiesen, gesammelt am 6.6.2007 (Balg, partielles Skelett, Gewebeproben); PT sind ein ad. ♂ ebendort, ein ad. ♀ im DZUFMG Belo Horizonte, und ein juv. ♀ im MCNA Belo Horizonte, dort auch die Skelette der beiden PT. Achtzehn weitere Bälge in brasilianischen Museen wurden untersucht.

Verbreitung: *C. calcirupicola* bewohnt Trockenwälder in Kalkstein-Felsformationen und auf Kalksteinböden in Höhen von 460–880 m NN. Nachweise liegen aus drei brasilianischen Bundesstaaten vor: von Divinópolis de Goiás (NO-Goiás) und Coribe (SW-Bahia) bis Bocaiúva (N-Minas Gerais) zu beiden Seiten des Rio São Francisco und im Tal des Rio Paraná westlich der Serra Geral. Wahrscheinlich reicht die Verbreitung bis nach SO-Tocantins und S-Piaui. Von dort liegen Sichtbeobachtungen des Graubrust-Degenflügels *C. largipennis* (Boddaert, 1783) vor, die möglicherweise die neue Art betreffen.

Über die Nahrungspflanzen von *C. calcirupicola* ist wenig bekannt. Er besucht Blüten einheimischer und exotischer Pflanzen aus den Familien der Acanthaceae, Bignoniaceae, Bromeliaceae, Caricaceae, Fabaceae, Lamiaceae und Malvaceae. Das Nest ist noch nicht bekannt. Die Brutzeit scheint recht ausgedehnt zu sein, da Weibchen mit Brutfleck Ende Juni und Ende Dezember gesammelt worden sind, und Männchen mit vergrößerten Gonaden von Mitte Mai bis Ende September.

C. calcirupicola bewohnt Trockenwälder, ein Habitat, das zu den am stärksten gefährdeten in Brasilien gehört. Steinbrüche, Holzeinschlag, Holzkohleproduktion und das Abbrennen und Umwandeln dieser Wälder in Viehweiden und landwirtschaftliche Nutzflächen reduzieren den Lebensraum dieser und weiterer Arten in alarmierendem Ausmaß. In gut geschützten Wäldern und älterem Sekundärwuchs ist die Art selten bis lokal ziemlich häufig anzutreffen, so in den beiden Schutzgebieten Cavernas do Peruaçu Nationalpark und im Lapa Grande State Park, in dem die Typuslokalität liegt. Der Schutzstatus beider Gebiete wird jedoch unzureichend kontrolliert. Lopes et al. (2017) stufen den Status der neuen Spezies als „Vulnerable" ein.

Taxonomie: In der Gattung *Campylopterus* Swainson, 1827 werden gegenwärtig elf Arten erfasst (Dickinson & Remsen 2013; del Hoyo & Collar 2014). Der Graubrust-Degenflügel *C. largipennis* ist eine der am weitesten verbreiteten Arten innerhalb der Gattung, mit gegenwärtig vier anerkannten Ssp. Drei davon, *largipennis, obscurus* Gould, 1848, und *aequatorialis* Gould, 1861, leben in Regenwäldern Amazoniens, die vierte Ssp., *diamantinensis* Ruschi, 1963, in den „campos rupestris" der Serra Espinhaço (1.100–2.000 m) in Minas Gerais, SO-Brasilien. Molekulargenetische, biogeographische, ökologische und morphologische Daten deuteten darauf hin, dass es sich beim Graubrust-Degenflügel um mehr als nur eine Art handeln könnte. Lopes et al. (2017) führten in einer Revision des *C. largipennis*-Komplexes anhand phänotypischer Merkmale über eintausend Bälge aus Museen Europas, Brasiliens und der USA zusammen. Eine Hauptkomponenten-Analyse (PCA) der Körpermaße sowie der Länge der hellen Spitzen der Steuerfedern separierte die Ssp. deutlich in zwei Gruppen: in der einen Taxa mit ausgedehnten weißen Spitzen der Steuerfedern (*largipennis, diamantinensis* und Vögel der Trockenwälder in OZ-Brasilien), in der anderen solche mit kürzeren, grauen Steuerfederspitzen (*obscurus, aequatorialis*). Wenn ausschließlich Vögel der isolierten OZ-brasilianischen Populationen (Serra Espinhaço, Population der Trockenwälder) einer PCA unterzogen werden, ergeben sich zwei deutlich differenzierte Cluster (98 % der Vögel wurden entsprechend ihrer Herkunft korrekt zugeordnet). Gefiederfärbung, morphometrische Daten, ökologische Differenzierung und parapatrisches Vorkommen ohne Anzeichen von Hybridisierung sprechen nach Lopes et al. (2017) dafür, dass es sich bei den Degenflügeln der Kalkstein-Trockenwälder OZ-Brasiliens um eine bislang verkannte (nahezu) kryptische neue Art handelt. Diese unterscheidet sich von *C. l. diamantinensis* durch geringere Größe und die proportional ausgedehnteren weißen Spitzen der drei äußeren Steuerfedern; von *C. l. largipennis* durch geringere Größe, leuchtend bronzegrüne *vs.* glänzend bläulich-schwarze Basen der äußeren Steuerfedern und ausgedehntere weiße Spitzen dieser Federn; von *C. l. obscurus* und *C. l. aequatorialis* ebenfalls durch geringere Größe, Färbung der Basen der äußeren Steuerfedern (bei diesen beiden Ssp. auch bläulich-schwarz) und ausgedehnte weiße *vs.* kurze gräuliche Spitzen dieser Federn.

Die Taxa *obscurus* und *aequatorialis* sind morphometrisch und anhand der Gefiederfärbung nicht eindeutig voneinander zu trennen, zumal sie auch individuell stark variieren. Sie werden daher von Lopes et al. (2017) unter dem älteren Namen *obscurus* zusammengefasst.

Den Kriterien von Helbig et al. (2002) folgend und morphologische, biogeographische und ökologische Unterschiede zwischen den Taxa betonend, spalten Lopes et al. (2017) den *C. largipennis*-Komplex in vier Arten auf: *C. largipennis; C. obscurus, C. diamantinensis* und die neue Art *C. calcirupicola.* Auf die Grundvorstellung des BSC wird Bezug genommen.

Benennung: Abgeleitet von lat. *calx*, Genitiv *calcis* Kalkstein, *rupes* steiler Fels und *cola*, meist *incola* Bewohner; engl.: Dry-forest Sabrewing, portug.: As-de-sabre-da-mata-seca.

Strigidae, Eulen

***Megascops gilesi* Krabbe, 2017**

Ornitol. Colombiana 16: eA08-10; 1 Tab., Sonagramme, Fotos, Diagramme, 2 Anhänge.

Locus typicus: Las Taguas, Cuchilla San Lorenzo, Santa Marta, Magdalena department, Kolumbien, 6.000 ft (= 2.088 m).

Material: HT ist ein im März 1919 gesammeltes ♀ im CMNH Pittsburgh. Von einem 2007 gesammelten Ex., inzwischen durch Insektenfraß fast völlig zerstört, lagen Fotos und DNA-Proben vor; weitere Fotos von lebenden Vögeln wurden ausgewertet sowie zahlreiche Tonaufnahmen der Lautäußerungen.

Verbreitung: *M. gilesi* ist nur von den Regenwäldern des San Lorenzo-Rückens in der nordwestlichen Sierra Nevada de Santa Marta, Kolumbien, bekannt, immer in Höhenlagen zwischen 1.800 m und 2.500 m. Krabbe (2017) nimmt an, dass *M. gilesi* im Santa-Marta-Massiv weit verbreitet ist, in den umliegenden Andenregionen aber nicht vorkommt. In tiefer gelegenen trockeneren Habitaten wird sie von der Cholibakreischeule *M. choliba* (Vieillot, 1817) vertreten, die im Santa-Marta-Gebirge bisher nur in Höhen bis 1.425 m gefunden werden konnte. *M. gilesi* ist in geeigneten Habitaten offenbar ziemlich häufig.

Taxonomie: Der bekannte Vogelsammler M. A. Carriker, Jr. erbeutete 1919 eine Kreischeule im Santa-Marta-Gebirge, die er für eine neue Art hielt. Er sandte den Vogel ans Museum in Pittsburgh, USA, wo es der Kurator W. E. Todd nach New York weiterreichte, um den Balg mit anderen Kreischeulen vergleichen zu lassen. Auch dort war man mit einer Zuordnung unschlüssig. Schließlich wurde der Vogel als *Otus* [= *Megascops*] *choliba* ssp. publiziert mit der Bemerkung, dass es sich sehr wohl um eine neue Art handeln könnte, aber weiteres Material für eine formale Beschreibung benötigt werde. Es sollten fast 90 Jahre vergehen, bis Niels Krabbe auf einer Expedition ins Santa-Marta-Gebirge 2007 den Gesang einer *Megascops*-Art aufnehmen konnte, der mit dem keiner anderen Kreischeule übereinstimmte. DNA eines im gleichen Jahr gesammelten Vogels ergab, dass die offenbar noch unbekannte Art auch genetisch von den meisten Kladen der Gattung *Megascops* Kaup, 1848, abweicht (Dantas et al. 2016). Der geringste genetische Abstand (nach dem cyt*b*-Gen) beträgt demnach 5,8 % zur Buschkreischeule *M. roboratus* (Bangs & Noble, 1918) aus SW-Ecuador und NW-Peru - ein bemerkenswert hoher Abstand. Fotos des 2007 gesammelten Vogels stimmen weitgehend mit dem Balg von 1919 überein. Ein Vergleich dieses Vogels mit der umfangreichen Sammlung von südamerikanischen Kreischeulen im FMNH Chicago bestätigte die Einzigartigkeit der Santa-Marta-Kreischeule, was durch die abweichenden Gesänge und die genetische Distanz zu anderen Arten noch unterstrichen wird. Krabbe (2017) beschrieb diese neue Art als *Megascops gilesi* (Abb. 1). Es handelt sich um eine mittelgroße Kreischeule mit gelben Augen, deren Gesichtsschleier von einem relativ unauffälligen, schmalen, dunkelbraunen Rand eingefasst ist. Scheitel und Rücken tragen gerade und breite dunkle Querstreifen. Ein heller, halbverdeckter Nackenfleck ist durch ein kontrastierendes dunkles Band vom Rücken abgesetzt. Die Federn der Unterseite zeigen wenige schmale Schaftstriche, die mit hellbraunen Fischgrätenmustern kontrastieren; der Bauch ist weißlich, die Tarsen tragen goldbraune Federn, die Zehen sind nackt. Wie bei vielen Eulenarten kommen auch bei *M. gilesi* mehrere Farbmorphen vor; sie sind zimtbraun, grau oder intermediär zwischen diesen beiden. Der Gesang ist ein zwei bis drei Sekunden langer Triller, mit etwa zehn Tönen pro Sekunde; die ersten ein bis acht Töne mit gleichmäßigen Abständen, dann in der Lautstärke zunehmend und in der Geschwindigkeit abnehmend, schließlich ziemlich abrupt endend. Die lautesten Gesänge (wahrscheinlich) der Männchen erreichen eine Frequenz von 874 Hz, die (wahrscheinlich) der Weibchen 1.172 Hz.

Abb. 1: *Megascops gilesi* Krabbe, 2017, Vogel der grauen Morphe, von der Sierra Nevada de Santa Marta, Kolumbien. – Megascops gilesi *Krabbe, 2017. Gray morph bird, from the Sierra Nevada de Santa Marta, Colombia.* Foto: C. Artuso

Die Beschreibung dieser neuen Eule erfolgte in einer Online-Zeitschrift ohne vorherige Registrierung bei der ZooBank (vgl. Martens & Bahr 2018). Allerdings werden einige (wohl weniger als zehn) gedruckte Hefte der Zeitschrift in ausgewählten Museen deponiert. Ob das ausreicht, um den Anforderungen des Codes (ICZN 1999, 2012) an allgemein erreichbaren gedruckten Ausgaben taxonomischer Veröffentlichungen zu genügen, bleibt zu prüfen.

Benennung: Nach Robert Giles, der sich aktiv, auch finanziell, für die Einrichtung eines Vogelschutzgebietes nahe der Typuslokalität der neuen Eule einsetzte.

Psittacidae, Afrikanische und Neuwelt-Papageien

***Amazona gomezgarzai* Silva, Guzmán, Urantówka & Mackiewicz, 2017**

PeerJ 3475: 24; 14 Abb. (Fotos, Karten, Diagramme, Sonagramme), 3 Tab.

Locus typicus: Südlich von Becanchén in der Gemeinde Tekax, Yucatán Halbinsel, Mexiko.

Material: Die Beschreibung basiert auf einem Pärchen in menschlicher Obhut, in der Anlage des mexikanischen Papageienliebhabers und Tierarztes M. A. Gómez Garza. Das ♂ wurde als HT ausgewiesen, das ♀ als PT. Federn beider Vögel wurden im Laboratorio de Ornitologia, Facultad de Ciencias Biologicas, Universidad Autonóma de Nuevo León, Nuevo León, Mexiko, deponiert. Die Vögel sollen nach ihrem Tod präpariert und ebenfalls in der genannten Sammlung hinterlegt werden. Morphometrische Daten (Flügel- und Schwanzlänge, Oberschnabellänge), mtDNA (CO1-, 12S- und 16SrRNA-Gen überprüft) und Aufnahmen der Lautäußerungen stammen von diesen Exemplaren.

Verbreitung: Nur aus einem abgelegenen kleinen, angeblich aus Schutzgründen nicht eindeutig beschriebenen Gebiet in Z-Yucatán, Mexiko, bekannt (siehe oben). Das bisher bekannte Verbreitungsgebiet umfasst etwa 100 km^2 um den Ort Becanchén und liegt unter 300 m Höhe. Vögel der neuen Art wurden angeblich in kleinen Gruppen von weniger als zwölf Individuen angetroffen; Gómez Garza will im August 2014 Paare mit flüggen Jungvögeln gesehen haben. Die Nahrung besteht wie bei anderen Amazonen aus Samen, Früchten, Blüten und Blättern. Nach Silva et al. (2017) ist die Art sehr selten.

Taxonomie: Mexiko ist die Heimat von 23 Papageienarten, darunter acht Arten der Gattung *Amazona* Lesson, 1830. Das Land ist ornithologisch relativ gut erforscht, sodass die Entdeckung einer weiteren Amzonenart für Aufsehen sorgte. Die neue Spezies ist morphologisch der Puerto-Rico-Amazone *A. vittata* (Boddaert, 1783) sowie der Pracht- *A. pretrei* (Temminck, 1830) und der Tucumanamazone *A. tucumana* (Cabanis, 1885) aus Südamerika ähnlich. Unterschiede zu diesen Arten bestehen in Schnabel- und Kopffärbung. In der Größe gleicht *A. gomezgarzai* der Weißstirnamazone *A. albifrons* (Sparrman, 1788), der sie auch genetisch nahesteht, insbesondere der auch in Yucatán vorkommenden Ssp. *A. a. nana* W. de W. Miller, 1905. Silva et al. (2017) verweisen außerdem auf eine gewisse Ähnlichkeit in der Gefiederfärbung zu der nordmexikanischen Grünwangenamazone *A. viridigenalis* (Cassin, 1853). Besonders kennzeichnend für die neue Art sollen ihre Rufe sein, wobei ein spezieller Ruf eher an einen Habicht als an einen Papagei erinnert.

Escalante et al. (2018) unterzogen die Beschreibung dieser neuen Art einer kritischen Untersuchung. Sie verweisen darauf, dass keiner der beschreibenden Autoren die Art im Freiland beobachtet hatte; alle Beobachtungen gehen auf den Halter der Typusexemplare zurück. Die Möglichkeit, dass es sich um Hybride handelt, ist anhand der präsentierten Daten nicht auszuschließen. Die von Silva et al. (2017) genannten Museen, in denen sie nach potenziell vorhandenen Bälgen der neuen Art gesucht haben wollen, besitzen entweder keine oder nur sehr wenige Exemplare von Arten, die sich zum Vergleich eignen würden. Andere der genannten Sammlungen sind von den Autoren gar nicht besucht worden! Die Suche nach der neuen Amazone auf Yucatán im Juli 2017 blieb nach Escalante et al. (2018) erfolglos; es konnten im von Silva et al. (2017) angegebenen Gebiet lediglich Weißstirnamazonen beobachtet werden. Auch Gespräche mit ortsansässigen Personen in der Umgebung von Becanchén oder Tekax erbrachten keinen Hinweis auf andere Amazonen als *A. albifrons*. Escalante et al. (2018) folgern, dass es sich bei den beiden Vögeln in der Anlage von Gómez Garza mit großer Wahrscheinlichkeit um in menschlicher Obhut gezüchtete Hybride handelt, deren Mutter eine Weißstirnamazone war. Sie halten die Möglichkeit, dass eine bisher unentdeckt gebliebenen Amazonenform auf der Yucatán-Halbinsel vorkommen könnte, für nahezu ausgeschlossen.

Benennung: Zu Ehren von Miguel Angel Gómez Garza, Tierarzt und Papageienliebhaber, der sich um die veterinärmedizinische Betreuung von konfiszierten Wildtieren, speziell von Papageien verdient gemacht hat. Als engl. bzw. span. Artnamen wurden Blue-winged Amazon bzw. Loro de alas azules vorgeschlagen.

Pipridae, Pipras, Schnurrvögel

***Machaeropterus eckelberryi* Lane, Kratter & O'Neill, 2017**

Zootaxa 4320: 381; 5 Abb. (Karte, Fotos, Diagramm; Sonagramm), 1 Tab.

Locus typicus: Etwa 77 km WNW Contamana, Dept. Loreto, Peru (S 7°5' W 75°39'); ca. 1.000 m).

Material: Ein ♂, gesammelt im Juli 1996, im MUSM Lima ist der HT. Weitere 21 Ex. beiderlei Geschlechts befinden sich im MUSM und im LSUMNS Baton Rouge, haben jedoch keinen Typenstatus. Lautäußerungen der neuen Art und weiterer Taxa des *Machaeropterus regulus*-Komplexes wurden ausgewertet.

Verbreitung: Das Verbreitungsgebiet der neuen Spezies, soweit anhand von Bälgen und Stimmaufnahmen belegt, scheint auf ein relativ kleines Gebiet in den Departments San Martin und Loreto in N-Peru beschränkt zu sein. Ein potenzieller Nachweis aus dem Dept. Ucayali bedarf der Bestätigung. Die Vorkommen der Art sind offenbar auf Höhenlagen zwischen 775 und 1.600 m mit niedrigwüchsigen Wäldern auf nährstoffarmen, sandigen Böden der NZ-Anden beschränkt. Anthropogene Einflüsse sind im Verbreitungsgebiet gering, weshalb die Art nicht unmittelbar bedroht zu sein scheint. Sie kommt zudem in einem der größten peruanischen Nationalparks vor, dem Parque Nacional Cordillera Azul.

Taxonomie: Die Streifenbauchpipra *Machaeropterus regulus* (Hahn, 1818) ist in sechs Unterarten in NW- und SO-Südamerika verbreitet. Aufgrund morphologischer und stimmlicher Differenzen wird die disjunct im Atlantischen Regenwald SO-Brasiliens verbreitete Nominatform *M. r. regulus* von neueren Autoren als eigenständige Art von der polytypischen Rotbrustpipra *M. striolatus* (Bonaparte, 1838) abgetrennt (Snow 2004; del Hoyo & Collar 2016), während andere Taxonomen in dieser Frage weiteren Klärungsbedarf sehen (Kirwan & Green 2011; Dickinson & Christidis 2014). Im Laufe einer amerikanisch-peruanischen Expedition im Jahre 1996 wurde eine bislang unbekannte *Machaeropterus*-Population in der Cordillera Azul, Loreto, Peru, entdeckt. Der Gesang der Männchen unterschied sich deutlich von dem der im benachbarten Amazonien vorkommenden Form *striolatus*. Einige Jahre später wurde diese unbenannte Form in einem anderen Gebiet der Cordillera Azul sowie am Morro de Calzada, einem isolierten Berg nahe des Mayo-Valley in San Martin entdeckt. Nachforschungen in nordamerikanischen Museen ergaben, dass die neuen Populationen am ehesten der Ssp. *aureopectus* Phelps, Sr. & Gilliard, 1941 der Tafelberge (Tepuis) SO-Venezuelas, Guyanas und N-Brasiliens ähnelt. Beide Taxa weisen einen gelben Brustfleck auf, unterscheiden sich aber in subtilen Färbungs- und Größenmerkmalen. Am deutlichsten differieren sie im Gesang: die peruanische Form äußert einen einsilbigen, ansteigenden Laut ohne Untertöne, während die Tepui-Form, ähnlich wie die anderen Ssp. des Amazonasgebietes, einen zweisilbigen, abfallenden Gesang mit Untertönen aufweist. Diese Differenzen rechtfertigen eine Beschreibung der peruanischen Form als neue Art: *Machaeropterus eckelberryi*. Die ♂ unterscheiden sich von *aureopectus* durch grünlich-olive anstatt grünlich-goldene Oberseite und etwas mehr goldgrünen Bürzel. Eine Hauptkomponenten-Analyse verschiedener Körpermaße zeigt keine Überschneidungen von *aureopectus* und *eckelberryi*. Die ♀ beider Taxa unterscheiden sich ebenfalls durch die Oberseitenfärbung, doch sind *eckelberryi*-♀ nicht von solchen der Ssp. *striolatus* zu unterscheiden. Bestes Unterscheidungsmerkmal der neuen Art gegenüber allen anderen Formen von *M.* (*regulus*) *striolatus* sind die Lautäußerungen. Obwohl die Verbreitungsgebiete von *M. eckelberryi* und *M. striolatus* sich bis auf etwa 100 km nähern, stehen beide Arten nicht in direktem Kontakt, da die Cordilleren Azul und Escalera sowie das Mayo Valley als geologische Barrieren wirken. Als Nebenprodukt der Beschreibung der neuen *Machaeropterus*-Art überprüften Lane et al. (2017) den taxonomischen Status der anderen Formen des *M. regulus*-Komplexes. Sie fanden bedeutende Unterschiede in den Gesängen zwischen *regulus* und den fünf anderen Formen. Zusätzlich weisen allein *regulus*-♂ auf den beiden äußersten Handschwingen Einkerbungen auf, die möglicherweise instrumenteller Lauterzeugung dienen, bisher aber offenbar nicht beschrieben wurden. Das unterstreicht die taxonomische Sonderstellung der Form *regulus,* die als eigenständige Art anerkannt werden sollte, so der Vorschlag von Lane et al. (2017).

Benennung: Die Autoren, von denen zwei (Dan Lane und John O'Neill) selbst hervorragende Vogelmaler sind, widmen diese neue Pipra dem 2000 verstorbenen Donald R. Eckelberry, einem der prominentesten amerikanischen Vogelmaler und Mentor für viele jüngere Künstler. Als engl. Namen schlagen sie Painted Manakin oder Peruvian Striped Manakin vor.

Rhinocryptidae, Tapaculos

Scytalopus alvarezlopezi Stiles, Laverde-R. & Dadena, 2017

Auk 134: 378; 11 Abb. (Fotos, Karte, Sonagramme, Diagramme), 4 Tab., 1 Anhang.

Locus typicus: Alto de Pisones, 8 km nordöstlich von Geguadas, flache Schlucht im Nebelwald auf 1.710 m, Gemeinde Mistrató, Department Risaralda, Kolumbien (N 5°25' W 76°02').

Material: Zwei ad. ♂ im ICN Bogotá wurden als HT und PT ausgewiesen. Genetisches Material (ND2 der mtDNA überprüft) und Sonagramme der Gesänge der neuen Art wurden mit umfangreichem Vergleichsmaterial anderer *Scytalopus*-Arten ausgewertet.

Verbreitung: Dieser neue Tapaculo ist bisher überwiegend im Gebiet von der Pazifikseite der W-Anden Kolumbiens vom westlichen Chocó und NW-Antioquia bis zum südwestlichen Valle del Cauca nachgewiesen worden. Es gibt aber auch Nachweise von der Ostseite des Gebirgszuges. Dort bewohnt die Art Höhenlagen zwischen ~1.350 m und 1.800 m (W-Seite) bzw. 2.000–2.200 m (O-Seite), wo sie dichten Unterwuchs in Nebelwaldschluchten bevorzugt. Sie läuft und hüpft am Boden, wo sie im Falllaub nach Insekten und anderen Kleinlebewesen sucht. Nach den Erfahrungen von Stiles et al. (2017) vermeidet es *S. alvarezlopezi* noch deutlicher als andere Gattungsvertreter zu fliegen und ist daher schwierig zu fangen. Obwohl dieser Tapaculo in intaktem Nebelwald lokal sehr häufig sein kann und gelegentlich auch in Sekundärwuchs beobachtet werden konnte, schätzen Stiles et al. (2017) den Schutzstatus aufgrund des relativ kleinen Verbreitungsgebietes zwischen ~6°35' und 3° N als Near-threatened bis Vulnerable ein.

Taxonomie: Während einer Expedition in NW-Risaralda im Jahre 1992 hörte F. G. Stiles wiederholt Triller aus dichtem Gestrüpp, die er zunächst Fröschen zuschrieb. Während einer Rast näherte sich am Boden jedoch ein Pärchen Tapaculos, von dem ein Vogel diesen merkwürdigen Triller äußerte. Es gelang ihm später, einen dieser Tapaculos zu sammeln, der sich beim Vergleich mit anderen Tapaculos im ICN Bogotá als keiner bekannten Art zugehörig erwies. Eine DNA-Analyse bestätigte 2004, dass er mit den kolumbianischen Arten nicht näher verwandt ist. Der Stilestapaculo *S. stilesi*

Abb. 2: *Scytalopus alvarezlopezi* Stiles, Laverde-R. & Dadena, 2017, Jungvogel, von der Westseite der Anden in Kolumbien. – Scytalopus alvarezlopezi *Stiles, Laverde-R. & Dadena, 2017, juvenile, from western macroslope of the Andes in Colombia.* Foto: T. Friedel

Cuervo et al. 2005 und der Magdalenatapaculo *S. rodriguezi* Krabbe et al., 2005 sind offenbar die nächsten Verwandten dieser neuen Spezies, die als *S. alvarezlopezi* Stiles, Laverde-R. & Dadena, 2017 beschrieben wurde (Abb. 2). Von diesen ist die neue Art morphologisch kaum zu unterscheiden, lediglich der etwas längere Schnabel scheint diagnostisch zu sein. Sehr deutlich verschieden sind hingegen die Gesänge dieser drei Arten, deren Verbreitungsgebiete sich nicht überschneiden.

Im Vergleich zu den vier ebenfalls in den W-Anden vorkommenden *Scytalopus*-Arten *S. chocoensis* Krabbe & Schulenberg, 1997, *S. vicinior* J. T. Zimmer, 1939, *S. spillmanni* Stresemann, 1937 und *S. latrans* Hellmayr, 1924 differiert die neue Spezies für *Scytalopus*-Verhältnisse recht deutlich in Färbung und Maßen und ganz erheblich in den Lautäußerungen. Wo mehrere Arten der Gattung im gleichen Gebiet vorkommen, ersetzen sie sich in der Höhenverbreitung. Am Cerro Montezuma kommt *S. chocoensis* bis auf ~ 1.250–1.300 m vor, dann folgt *S. alvarezopezi* in Lagen zwischen ~ 1.300 bis 1.750–1.800 m, *S. vicinior* in der Zone darüber bis etwa 2.100 m und schließlich *S. spillmanni* von ~ 2.100–2.600 m (der im Gebiet höchsten Erhebung). *S. latrans* ist dort mit *S. spillmanni* sympatrisch, besetzt aber einen anderen Lebensraum.

In den zurückliegenden 20 Jahren hat sich die Zahl der anerkannten Tapaculoarten vervierfacht, auf jetzt etwa 42 (Krabbe & Schulenberg 1997; Dickinson & Christidis 2014; del Hoyo & Collar 2016). Die Gattung *Scytalopus* umfasst morphologisch äußerst konservative Arten, deren wahre Vielfalt erst durch das Studium der Lautäußerungen erkannt worden ist, die sich bei äußerlich sehr ähnlichen Arten oft dramatisch unterscheiden. DNA-Untersuchungen zeigten, dass genetische und akustische Unterschiede stark miteinander korrelieren, was die Beschreibung vieler neuer Arten rechtfertigte. Auf dieser Basis ist mit der Entdeckung weiterer, zumeist kleinräumig verbreiteter Spezies zu rechnen.

Benennung: Nach dem kolumbianischen Ornithologen Humberto Álvarez-López. Dieser gründete 1979 die erste lokale ornithologische Gesellschaft in Cali, war 1987 Präsident des dritten Neotropischen Ornithologen-Kongresses und fungierte als Gründungsmitglied der Asociación Colombiana de Ornitologia, deren Präsident er zehn Jahre lang war. Er publizierte mehrere Bücher ornithologischen Inhalts. Als engl. Name gilt nach Stiles et al. (2017) Tatamá Tapaculo, nach dem Cerro Tatamá, dem am besten bekannten Berg im Verbreitungsgebiet von *S. alvarezlopezi.*

Meliphagidae, Honigfresser

***Myzomela irianawidodoae* Prawiradilaga, Baveja, Suparno, Ashari, Ng, Gwee, Verbelen & Rheindt, 2017**

Treubia 44: 85. Fotos lebender Vögel und von Bälgen, Verbreitungskarten, Grafiken, Sonagramme.

Locus typicus: Insel Rote, dort der Seda Forest in Rote Selatan (= South Rote¸ S 10°47,2' E 123°12,03'), in Nusa Tenggara (indonesischer Teil der Kleinen Sundainseln), Timur Province, Indonesien.

Material: HT ist ein ad. ♂, deponiert in MZB Bogor, als Trockenbalg gesammelt am 30.11.2015; keinerlei Mauserspuren, alle Federn frisch, kein Brutfleck, Gewebeproben sind konserviert und im MZB hinterlegt. Zusätzlich wurden drei weitere Ex. gesammelt, sie gelten als PT, ebenfalls in MZB. Zum Vergleich wurde Material weiterer *Myzomela*-Arten von umliegenden Inseln herangezogen: Buru Myzomela (*Myzomela wakoloensis* H. O. Forbes, 1883), Banda Myzomela (*M. boiei* [S. Müller, 1843]), Sulawesi Myzomela (*M. chloroptera* Walden, 1872).

Verbreitung: *M. irianawidodoae* ist auf die kleine Insel Rote beschränkt (1.226 km^2 Fläche); diese gehört zu den Kleinen Sundainseln, ist vulkanischen Ursprungs und erhebt sich vom Boden eines tiefen Meeresarmes. Rote war auch zu Zeiten starker eiszeitlicher Meeresspiegelabsenkung bis zu 120 m immer isoliert, hatte also nie Verbindung zu anderen Inseln, auch nicht zu der nur 12 km im Nordosten liegenden Insel Timor. Obwohl auf Rote die ursprüngliche Waldbedeckung stark zurückgedrängt wurde, kommt diese *Myzomela*-Art auch mit Sekundärbiotopen gut zurecht, selbst in dörflichem

Siedlungsbereich; ausreichende Baumbedeckung ist notwendig. In ursprünglichen oder nur leicht veränderten Biotopen ist *M. irianawidodoae* gegenwärtig eine der häufigsten Kleinvogelarten. Diese Inselpopulation ist somit seit langem bekannt, ihr bisheriger Status als mögliche Ssp. der sehr ähnlichen *M. dammermani* Siebers, 1928 wurde falsch eingeschätzt.

Auf der Insel Rote wurden kürzlich drei weitere Endemiten definiert bzw. beschrieben, der Rotebuschkauz *Ninox rotiensis* Johnstone & Darnell, 1997, der Rotefächerschwanz *Rhipidura tenkatei* Büttikofer, 1892 und der Rotelaubsänger *Phylloscopus rotiensis* Ng et al., 2018 (Eaton et al. 2016; Gwee et al. 2017; Ng et al. 2018).

Taxonomie: Innerhalb der Meliphagiden bildet die Gattung *Myzomela* Vigors & Horsfield, 1827 eine monophyletische Gruppe kleiner, auffällig gefärbter Honigfresser (Driskell & Christidis 2004), die 30 Arten umfasst (Dickinson & Christidis 2014), 37 nach del Hoyo & Collar (2016). Die Arten sind von der Wallacea durch Neuguinea und Australien bis Melanesien verbreitet und zeigen auffallend hohen Inselendemismus (Higgins et al. 2008). Ausbreitung über Meeresarme hinweg und anschließende Differenzierung zu neuen Arten durch geografische Separation muss häufig vorgekommen sein. Die taxonomische Behandlung der Inselpopulationen ist noch heute kontrovers und einzelne wurden oft als Ssp. weiter verbreiteter Arten behandelt. Das gilt auch für die Population von Rote, was sich jetzt als irrig erwiesen hat, und die als *M. irianawidodoae* Prawiradilaga et al., 2017 beschrieben wurde (Abb. 3a). Sie zeichnet sich durch leuchtend roten Kopf, Kehle, Unterrücken und Bürzel aus, durch schwärzliche Oberseite, ein zum Bauch aufgehelltes Brustband, graue Bauchseite. Die Arten *M. dammermani* (Abb. 3b) von Sumba und *M. erythrocephala* Gould, 1840 von der Küste N-Australiens und von Papua sind überaus ähnlich, nur das dunkle Brustband ist auf Rote weiter bauchwärts ausgedehnt, bei *M. erythrocephala* ist der Bauch weiß.

Die Beschreibung der neuen Art basiert auf zwei Argumenten. Es bestehen nur feine Farb- und Musterungsunterschiede zwischen der neuen und der morphologisch ähnlichsten Art, *M. dammernani* von Sumba, etwa 200 km von Rote entfernt. Die geografisch nächste Inselpopulation, *M. vulnerata* S. Müller, 1843 von Timor, nur durch 12 km breiten Meeresarm entfernt, weicht farblich stark ab und ist offenbar nicht der nächste Verwandte. Somit lässt sich Artstatus von *M. irianawidodoae* eher zoogeografisch als morphologisch begründen.

Der zweite Ideenstrang argumentiert bioakustisch. Die neue Art unterscheidet sich von *M. dammermani* und anderen Arten der Nachbarinseln durch Vorhandensein bzw. Fehlen mehrerer einzigartiger Ruftypen im Lautrepertoire. Diese werden durch Sonagramme und durch 36 Messparameter charakterisiert. Die Autoren identifizieren zwei Lauttypen, von denen sechs Messparameter nur der Rote-Population zu eigen sind. Allein der Inselhonigfresser (*M. boiei*) hat ein komplett eigenständiges

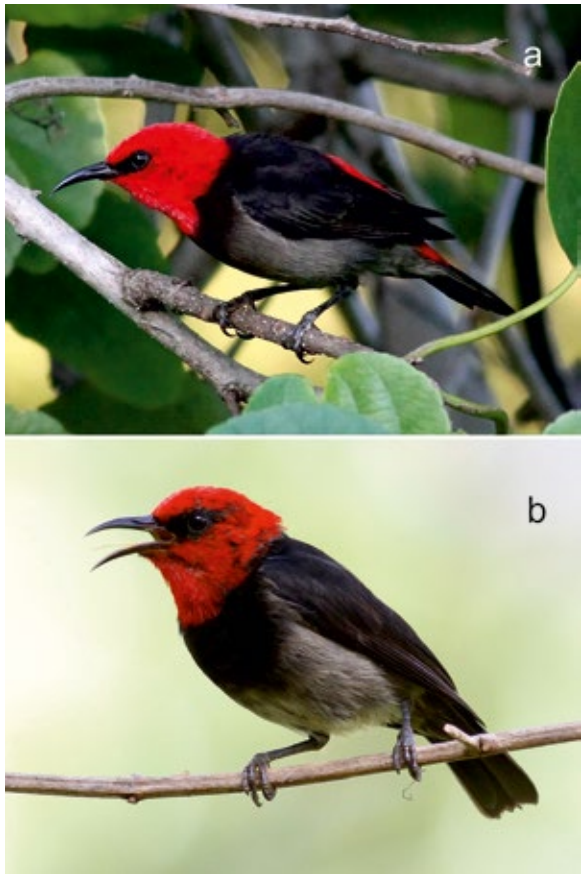

Abb. 3: *Myzomela irianawidodoae* Prawiradilaga et al., 2017 von der Insel Rote (a) und *M. dammermani* von der Insel Sumba, Indonesien (b). Beachte die unterschiedliche Ausdehnung des schwarzen Bruststreifens bei beiden Arten. – Myzomela irianawidodoae *Prawiradilaga et al., 2017 from Rote Is. (a) and* M. dammermani *from Sumba Is., Indonesia (b). Note the different extenst of the black breast band in both species.* Fotos: P. Verbelen

Repertoire. Zwischen Rote und Sumba gibt es akustische Unterschiede, die als trennend auch auf Artniveau angesehen werden. In Vorspielversuchen wird nicht auf Gesänge von anderen Inseln reagiert.

Der Rotehonigfresser zeichnet sich durch eine Kombination einzigartiger Ruftypen aus, die es mit den Myzomelen anderer Inseln nicht teilt und ferner durch die klare Unterscheidung homologer Ruftypen durch sechs Messparameter (von 36 geprüften). Die Autoren entdeckten eindeutige Diagnostizierbarkeit in wenigstens einem Merkmal zwischen den Rote- und Sumba-Populationen und werten das als Hinweis auf starke Differenzierung dieser beiden Arten, die morphologisch extrem ähnlich geblieben sind.

Prawiradilaga et al. (2017) argumentieren, dass arteigene Lautäußerungen oft die entscheidenden Merkmale darstellen, die Arttrennung bewirken bzw. aufrechterhalten (Marler 1957; Searcy et al. 1981; Payne 1986).

Diese Argumentation bezieht sich unausgesprochen auf das Biologische Artkonzept – allerdings mit der Einschränkung, dass Inselpopulationen nie auf nahe Verwandte treffen, denen gegenüber sie ihr „Artsein beweisen" müssen. Somit sind immer nur Analogieschlüsse möglich.

Benennung: Mit diesem neuen Honigfresser wird Iriana Widodo geehrt, die gegenwärtige First Lady Indonesiens. Damit soll ihre Zuwendung zu Indonesiens Vogelfauna anerkannt werden, ebenso ihr Eintreten für Indonesiens Naturschätze. Als engl. Name gilt Rote Myzomela, als indonesischer Myzomela Rote.

Muscicapidae, Fliegenschnäpper

Sholicola ashambuensis Robin, Vishnudas, Gupta, Rheindt, Hooper, Ramakrishnan & Reddy, 2017

BMC Evol. Biol. 17 (31): 10. Molekulargenetische Bäume mit Habitusbildern, Verbreitungskarte, Sonagramme, 2 Graphiken, Tabellen.

Locus typicus: HT in TMNH Trivandrum, gesammelt von H. S. Fergusson am 3.5.1903 in den Chemunji Hills, Travencure (Travancore), Indien.

Material: Außer dem HT ist kein weiteres Exemplar bekannt; neues Material wurde nicht gesammelt. Nach alten Fundortangaben befinden sich möglicherweise zwei weitere Exemplare in BMNH Tring, diese wurden nicht untersucht bzw. ausfindig gemacht.

Verbreitung: Beschränkt auf die Ashambuberge südlich der Shenkottah-Senke in den Westghats, SW-Indien, zumeist in Höhen oberhalb von 1.200 m und damit geografisch isoliert von den anderen Gipfelregionen der Westghats. In dieser Gebirgskette leben zwei weitere *Sholicola*-Arten: *S. major* (Jerdon, 1841) im Norden und *A. albiventris* (Blanford, 1868) im mittleren Bereich. Dickinson & Christidis (2014) führen sie als nur eine Art (unter *Brachypteryx* Horsfield, 1821), del Hoyo & Christidis (2014) als zwei (unter *Myiomela* G. R. Gray, 1846); weiter südlich schließt sich die neue Form *S. ashambuensis* an.

Taxonomie: *S. ashambuensis* ist ein dunkelblauer Fliegenschnäpper vom Kleindrosseltyp, die kleinste Art der drei *Sholicola*-Arten der Westghats, das Gefieder ist heller blau als das von *S. albiventris* und besitzt einen deutlich größeren weißen Bauchfleck (Abb. 4); allerdings war nur ein *ashambuensis*-Exemplar für die museale Untersuchung verfügbar. *S. ashambuensis* hat einen kürzeren Tarsometatarsus und längeren Schnabel als *S. albiventris* im Vergleich zu 76 untersuchten *S. albiventris* und 21 *S. ashambuensis*. Letzteres Taxon weist gut unterscheidbaren Gesang auf mit höherer mittlerer Maximalfrequenz, aber engerem Frequenzband, kürzeren Einzeltönen und kürzeren Gesangsfolgen als *S. albiventris* (119 *S. ashambuensis*-Strophen gegenüber 203 von *S. albiventris*).

S. ashambuensis bildet einen monophyletischen Ast im molekulargenetischen Baum, das gilt auch unter Einbeziehung von Daten aus 15 Mikrosatelliten. Allerdings ist der Abstand von *ashambuensis* zum Schwestertaxon, *S. albiventris*, soweit er aus dem Baum ersichtlich ist, nur gering; Distanzwerte werden nicht genannt. Im beschriebenen Fall drängen sich zunächst keine Artunterschiede auf, zumal das Problem der allopatrischen Populationen im BSC ohnehin immer wieder hinterfragt werden muss. *S. major* steht den beiden anderen Populationen gegenüber und ist tiefer gespalten.

Abb. 4: *Sholicola ashambuensis* Robin et al., 2017, Männchen, Ashambuberge, Westghats, SW-Indien. – Sholicola ashambuensis *Robin et al., 2017, male, Ashambu Mts., Westghats, India.*
Fotos: D. Shashank

Benennung: Das Adjektiv *ashambuensis* leitet sich von der geografischen Herkunft des Typusexemplares ab, den Ashambubergen innerhalb der Westghats-Kette in SW-Indien; als engl. Name gilt Ashambu Sholakili.

Thraupidae, Tangaren

***Sicalis holmbergi* López-Lanús, 2017**

Guia Audiornis Aves Argentina, Second Ed., Addendum: 480; Farbtafel, Fotos, Sonagramme, 3 Tab., 1 Karte.

Locus typicus: Curumalán Chico, Pigué, Buenos Aires Province, Argentinien (S 37°41,89' W 57°26,42').

Material: HT ist ein im Juli 1925 gesammeltes ad. ♂ im Ruhekleid im MLP La Plata; weitere Bälge sind nicht bekannt. Die Beschreibung stützt sich weitgehend auf Fotos von lebenden Vögeln und die Aufnahmen von deren Lautäußerungen; genetisches Material wurde nicht untersucht.

Verbreitung: Endemisch im Ventania-Gebirge, Provinz Buenos Aires, OZ-Argentinien. Während der Brutzeit bewohnt die neu beschriebene Art Felsformationen zwischen 400 und 1.100 m Höhe, in deren Tälern sich pampaartige Grasflächen befinden. Den Winter verbringen die Vögel im Flachland, wo sie auch Ackerflächen in menschlicher Nähe nutzen. Die Art scheint relativ selten zu sein (López-Lanús 2017).

Taxonomie: Die Gilbtangaren (früher Gilbammern) der Gattung *Sicalis* Boie, 1828 sind im südlichen Südamerika mit mehreren teilweise morphologisch recht ähnlichen Arten vertreten (Rising et al. 2011; del Hoyo & Collar 2016). Erste Nachweise aus dem Ventania-Gebirge gehen auf Holmberg zurück, der dort 1883 einige nicht eindeutig zu bestimmende Gilbtangaren beobachten konnte. Seit Mitte der 1980er Jahre häufen sich Beobachtungen von Gilbtangaren, die als Magellangilbtangaren *S. lebruni* (Oustalet, 1891) oder Goldbauch-Gilbtangaren *S. auriventris* R. A. Philippi [Krumwiede] & Landbeck, 1864 bestimmt wurden. Rising et al. (2011) hielten es für möglich, dass es sich bei der Ventania-Population um eine neue Ssp. oder Spezies handelt, da sie nicht wie andere Arten in Nischen oder Felshöhlen brütet, sondern in Grasbüscheln. Außerdem liegt das Ventania-Gebirge isoliert abseits der geschlossenen Verbreitungsgebiete beider Arten. López-Lanús beobachtete die Gilbammern des Ventania-Gebirges 2015 und 2016 intensiv, wobei er sich besonders auf das Verhalten und die Lautäußerungen konzentrierte. Die *Sicalis*-Population im Ventania lässt sich demnach sowohl nach dem Gehör als auch spektrographisch von anderen Populationen leicht unterscheiden. In Rückspielversuchen reagierten Männchen der neuen Art nicht auf Gesänge der anderen Arten [*S. auriventris, S. uropygialis* (d'Orbigny & Lafresnaye, 1838), *S. olivascens* (d'Orbigny & Lafresnaye, 1838), *S. lebruni*]. Da die reziproken Reaktionen dieser Arten auf die Gesänge der Ventania-Population nicht untersucht wurden, sind die Versuche nur von geringer Aussagekraft. Die Gesänge der Ventania-Population werden von Sitzwarten oder im Fluge vorgetragen, was von Goldbauch- und Magellangilbtangaren entgegen der Behauptung von López-Lanús (2017) auch bekannt ist (SACC 2017). Anhand der Gefiederfärbung ist die Ventania-Population nicht von Goldbauch-Gilbtangaren zu unterscheiden; der HT weist einen etwas längeren und breiteren Schnabel auf als *S. auriventris,* aber kürzere Flügel, was aber an umfangreicherem Material zu überprüfen wäre. Das South American Classification Committee (SACC 2017) lehnt die Anerkennung von *S. holmbergi* als eigenständige Art wegen methodischer Schwächen und mangelnder Aussagekraft der Originalbeschreibung ab. Dabei ist auch noch nicht geklärt, ob die Publikation selbst den Anforderungen der ICZN (1999, 2012) entspricht, die mehrere gleichzeitig verfügbare gedruckte Exemplare voraussetzen. Die erste Auflage von López-Lanús' Buch umfasste lediglich 19 Exemplare!

Benennung: Zu Ehren des argentinischen Zoologen Eduardo Ladislao Holmberg (1852–1937), der als erster die Fauna des Ventania-Gebirges systematisch erforschte.

3.3 Neue Unterarten

Apodidae, Segler

***Collocalia sumbawae sumbae* Schodde, Rheindt & Christidis, 2017; in Rheindt et al. (2017)**

Zootaxa 4250: 424. Verbreitungskarte aller *Collocalia*-Formen, molekulargenetischer Baum, ausführliche Tabellen.

Locus typicus: Insel Sumba in der Kette der Kleinen Sunda-Inseln, gelegen östlich von Java, westlich von Timor, Indonesien.

Material: Als HT gilt ein ad. ♂, gesammelt von G. Stein bei Langgabroe, Insel Sumba am 29.5.1932, deponiert in AMNH New York. In der Maßtabelle werden Werte für weitere 13 Individuen für Sumba angegeben.

Verbreitung: Diese neue Form ist auf die Insel Sumba beschränkt; die Nominatform lebt auf der Nachbarinsel Sumbawa. Somit ist das Areal der Art *C. sumbawae* insgesamt wie auch die der beiden Inselendemiten sehr beschränkt.

Taxonomie: *C. sumbawae* ist von Rheindt et al. (2017) erstmals als Art definiert und aus der früheren Art *C. esculenta* (vgl. unten) nach morphologischen und genetischen Befunden herausgelöst worden. *C. esculenta* mit 17 Ssp. besiedelt nach dieser Abspaltung noch immer ein großes Verbreitungsgebiet. Die Autoren vermuten, dass die Sumba-Enklave seit dem frühen Pleistozän von *Collocalia*-Seglern besiedelt war und sich diese seitdem zur gegenwärtigen Form *sumbae* entwickelt hat.

C. s. sumbae unterscheidet sich von der Nominatform *C. s. sumbawae* durch ausgedehntere cremefarbene Kanten der Rumpffedern und des Unterrückens, ausgedehntere weiße Unterseite mit reduzierter und runderer dunkelgrauer Sprenkelung der unteren Brust und der

Flanken sowie durch proportional kürzeren Schwanz. Reicherer dunkelblauer Glanz des Rückens und unbefiederte Hinterzehe unterscheiden sie von anderen Spezies und Ssp. der Kleinen Sundainseln.
Benennung: Nach ihrem Herkunftsgebiet, der Insel Sumba in den Kleinen Sundainseln; lat. Genetivform des Inselnamens.

***Collocalia esculenta lagonoleucos* Schodde, Rheindt & Christidis, 2017; in Rheindt et al. (2017)**
Zootaxa 4250: 424. Verbreitungskarte aller *Collocalia*-Formen, molekulargenetischer Baum, ausführliche Tabellen.
Locus typicus: Südteil der Insel Bougainville, Indonesien.
Material: HT ist ein ad. ♀, gesammelt von R. Schodde und Y. Kanz am16.8.1964 am Südfuß des Takuan-Massivs auf der Insel Bougainville, etwa 760 m, deponiert in ANWC Canberra. Keine Angaben zu weiterem Material.
Verbreitung: Inseln Buka und Bougainville, nordwestlicher Salomonen-Archipel, möglicherweise auch die Population auf der benachbarten Insel Shortland, Papua-Neuguinea.
Taxonomie: Art *C. esculenta* (Linnaeus, 1758) besiedelt ein überaus großes Verbreitungsgebiet und umfasst aus der Sicht von Rheindt et al. (2017) 17 Ssp. (vgl. unten: Aufspaltungen von Arten). Die neue Ssp. *lagonoleucos* unterscheidet sich von der geographisch benachbarten Ssp. *C. e. tametamele* Stresemann, 1921 von Neubritannien durch ungewöhnlich völlig verdunkeltes Untergefieder, feinere und mehr gerundete graue Fleckung entlang der Flanken, ausgedehnte weiße Seiten des Rumpfes und höhere Abmessungen. Von der Ssp. *hypogrammica* Salomonsen, 1983 (von der Insel Nissan) unterscheidet sich diese Form durch oberseits lebhafter dunkel blau glänzend, ausgedehntes Weiß des Rumpfes und die Größe, von *C. e. becki* Mayr, 1931 (zentrale Salomonen) durch noch stärker ausgedehntes Weiß des Rumpfes und ebenfalls Unterschiede in der Körpergröße.
Benennung: Lagonoleucos stellt eine willkürlich geformte Bezeichnung dar, abgeleitet von gr. *lagon* für Flanke und gr. *levkos* für weiß, und bezieht sich auf die hervorgehobenen weißen Seiten des Rumpfes; Substantiv als Apposition.

Accipitridae, Greifvögel

***Circaetus gallicus sacerdotis* Christidis, Ng, Olsen, Norman & Rheindt, 2017; in Ng et al. (2017)**
Zootaxa 4358: 371; 3 Abb. als Diagramme und Fotos, 3 Tab.
Locus typicus: Nunang, Insel Flores, Indonesien.
Material: HT ist ein ad. ♂ im Naturalis Leiden, gesammelt am 20.1.1973 von Erwin Schmutz. MtDNA (405 Basenpaare umfassendes Fragment des cyt*b*-Gens) eines in menschlicher Obhut befindlichen Vogels aus Timor-Leste wurde mit GenBank-Sequenzen von zwei paläarktischen Schlangenadlern und weiteren *Circaetus*-Spezies verglichen. Morphometrische Daten und Gefiederfärbung wurden an allen in Naturalis aufbewahrten Bälgen des Schlangenadlers erfasst.
Verbreitung: Der neu benannte *C. g. sacerdotis* kommt auf den meisten der Kleinen Sundainseln in O-Indonesien vor von Lombok bis Timor und bis zu den Tanimbar-Inseln. Nachweise zwischen April und Dezember im Baluran-Nationalpark deuten darauf hin, dass einige Vögel außerhalb der Brutzeit auch Bali und O-Java besuchen. Im Brutgebiet bewohnt diese Unterart Wälder, Savannen, Buschland und leicht bewaldetes Agrarland.
Taxonomie: Der Schlangenadler *Circaetus gallicus* (J. F. Gmelin, 1788) kommt als Brutvogel in der Paläarktis von N-Afrika und SW-Europa bis zum kasachischen Balkaschsee und im Iran vor; weitere Populationen sind aus Indien, Pakistan und von den Kleinen Sundainseln in Indonesien bekannt. Die Art wurde bisher als monotypisch angesehen. Indonesische Vögel sind durchschnittlich kleiner als paläarktische Populationen, doch das geringe Material in Museen erlaubte eine subspezifische Einstufung der Sunda-Population bisher nicht (Mees 1975, 2006). Ng et al. (2017) fanden eine geringe Differenzierung des cyt*b*-Gens (0,4 %) zwischen indonesischen und paläarktischen Schlangenadlern, während die Unterschiede zwischen den *Circaetus*-Arten generell 4,3 bis 12,2 % betragen. Morphometrische Daten (Flügelspanne und Schwanzlänge) zeigen, dass paläarktische Weibchen ~ 8 % größer sind als solche von den Kleinen Sundainseln, bei Männchen sind die Unterschiede geringer (~ 2,5 %). Interessant ist, dass der Geschlechtsdimorphismus bei paläarktischen Schlangenadlern deutlicher ausgeprägt ist: Weibchen sind 4 bis 5 % größer als Männchen. Indonesische Schlangenadler weisen dagegen mit 0,5 bis 1 % nur einen sehr geringen Größenunterschied zwischen den Geschlechtern auf. Außerdem sind Vögel der Kleinen Sundainseln heller und weniger gefleckt bzw. gestreift als solche aus der Paläarktis. Aufgrund dieser Befunde halten es Ng et al. (2017) für angebracht, die Schlangenadler der Kleinen Sundainseln subspezifisch als *C. g. sacerdotis* von den paläarktischen Populationen abzutrennen.
Benennung: Lat. *sacerdos* Priester, Genitiv *sacerdotis*. Der Name soll die ornithologischen Leistungen von Pater Erwin Schmutz würdigen, der 1963 als Missionar nach Flores kam und dort und auf benachbarten Inseln während vieler Jahre Vögel für Museen sammelte.

Psittacidae, Afrikanische und Neuwelt-Papageien

***Pyrrhura amazonum araguaiaensis* Arndt & Wink, 2017**
Open Ornith. J. 10: 73; 4 Abb. als Karte, Diagramme, Farbtafel, 8 Tab., 6 Anhänge als Karten, Fotos, Tabellen, Listen.
Locus typicus: Faz.[enda] Fartura, Santana do Araguaia, Mato Grosso, Brasilien.

Material: Ein ad. ♂ im MZUSP São Paulo ist als HT deklariert; insgesamt lagen 3 Ex. dieses Taxons vor, alle gesammelt am Locus typicus und in MZUSP aufbewahrt.
Verbreitung: Diese neue Unterart ist bisher nur vom Mittellauf des Rio Araguaia und seiner Zuflüsse von Pau D'Arco in Tocantins und benachbarten Arealen in Pará, bis nach Confesa in Mato Grosso, Brasilien, bekannt.
Taxonomie: Die im südlichen Mittel- und nördlichen Südamerika weit verbreiteten Sittiche der Gattung *Pyrrhura* Bonaparte, 1856 stellen Taxonomen seit langem vor Probleme (Joseph 2000, 2002; Joseph & Stockwell 2002), denn neben weit verbreiteten Formen existieren solche mit extrem beschränkten Arealen. Auch ist die Variationsbreite innerhalb der Taxa erheblich, und genetische Unterschiede zwischen einigen Formen sind sehr gering. Balgmaterial in Museen ist zumeist spärlich, und die Verbreitung und Ökologie vieler Taxa sind unzureichend bekannt. Arndt (2008) hatte sich dieser Gruppe bereits vor Jahren in einer umfangreichen Arbeit gewidmet und mehrere neue Taxa beschrieben (siehe Martens & Bahr 2010). Seiner Revision des *P. picta-leucotis*-Komplexes sind allerdings nur del Hoyo & Collar (2014) gefolgt. Für die nun vorliegende Studie haben Arndt & Wink (2017) 745 Exemplare in Museen nahezu weltweit untersucht, mtDNA (cyt*b*) der meisten Taxa sequenziert und in begrenztem Umfang auch Lautäußerungen (meist Flugrufe) ausgewertet. Auf der Basis dieses Materials legen sie eine überarbeitete Revision dieses Artenkomplexes vor. In der Bewertung der einzelnen Taxa, die überwiegend allopatrisch oder parapatrisch verbreitet sind, folgen sie einem abgewandelten Scoring-System nach Tobias et al. (2010), in welchem sie genetische Distanzen zusätzlich zu phänotypischen Merkmalen in einem Punktesystem ausdrücken. Bei allopatrisch verbreiteten Taxa, die sich genetisch nicht eindeutig unterscheiden lassen, folgen sie Helbig et al. (2002) und stufen nur solche als Arten ein, die sich ähnlich deutlich unterscheiden lassen wie nahe miteinander verwandte sympatrisch vorkommende Arten. Dem BSC wird dieses Vorgehen allerdings nur in wenigen Fällen gerecht.
Nach Arndt & Wink (2017) lassen sich die Sittiche des *Pyrrhura picta-leucotis*-Komplexes genetisch in sechs Gruppen mit insgesamt 15 Spezies gliedern: I. *P. amazonum* Hellmayr, 1906; *P. pallescens* Miranda-Ribeiro, 1926; II. *P. leucotis* (Kuhl, 1820); *P. griseipectus* Salvadori, 1900; III. *P. pfrimeri* Miranda-Ribeiro, 1920; IV. *P. eisenmanni* Delgado, 1985; *P. subandina* Todd, 1947; *P. caeruleiceps* Todd, 1947; V. *P. picta* (Statius Müller, 1776); *P. emma* Salvadori, 1891; VI. *P. parvifrons* Arndt, 2008; *P. peruviana* Hocking, Blake & Joseph, 2002; *P. lucianii* (Deville, 1851); *P. roseifrons* (G. R. Gray, 1859); *P. dilutissima* Arndt, 2008.
Weiterhin lassen sich innerhalb des Artenkomplexes drei neue Unterarten abgrenzen, darunter eine des Santaremsittichs *P. amazonum*. Diese Form *araguaiaensis* ist den beiden anderen Ssp. *amazonum* und *microptera* Todd, 1947 ähnlich, ist jedoch insgesamt heller und kontrastreicher; das Brustgefieder ist dunkel braungrau, die einzelnen Federn zeigen breitere weißliche bis matt bräunliche Säume. Das blaue Stirnband ist auffälliger und reicht bis hinter die Augen, die Ohrdecken sind heller bräunlich. Diese neue Ssp. ist kleiner als die beiden anderen, doch wurden nur drei Ex. untersucht.
Benennung: Keine Angabe; der Name bezieht sich offenbar auf den Rio Araguaia in Brasilien; Rio Araguaia Parrot wird von Arndt & Wink als engl. Name vorgeschlagen.

***Pyrrhura lucianii orosaensis* Arndt & Wink, 2017**
Open Ornith. J. 10: 78; 4 Abb. als Karte, Diagramme, Farbtafel, 8 Tab., 6 Anhänge als Karten, Fotos, Tabellen, Listen.
Locus typicus: Orosa, Río Amazonas, Peru.
Material: Die Beschreibung dieser neuen Ssp. bezieht sich auf 13 Bälge in den Museen in AMNH New York, MJPL Lima und LSUMS Baton Rouge; HT ist ein ad. ♂ im AMNH.
Verbreitung: *P. l. orosaensis* ist bisher nur aus Peru bekannt, wo sich das Verbreitungsgebiet von Santa Cecilia und Quebrada Vainilla entlang des Amazonas bis zur Mündung des Río Orosa und entlang dieses Flusses erstreckt.
Taxonomie: Siehe oben unter *P. amazonum araguaiaensis* für allgemeine Bemerkungen zur Arbeit von Arndt & Wink (2017). Die Sittiche von Santa Cecilia, Quebrada Vainilla und vom Río Orosa wurde von Arndt (2008) und zuvor von Joseph (2002) als disjunkt verbreitete Population des Garleppsittichs *P. parvifrons* Arndt, 2008 betrachtet. Genetische Daten zeigten jedoch, dass diese Population näher mit dem Bonapartesittich *P. lucianii* und dem Rosenscheitelsittich *P. roseifrons* verwandt ist als mit dem Garleppsittich. Nach Arndt & Wink (2017) zeigt sich die Zugehörigkeit zu *P. lucianii* in der dunklen Kopffärbung und dem fast völligen Fehlen eines blauen Stirnbandes; *orosaensis* unterscheidet sich von der Nominatform durch etwas dunkler rötlichbraune Wangen und dunkler braune Ohrdecken, vor allem aber durch eine individuell variable rote Gesichtsmaske. Vom Garleppsittich unterschieden durch die ausgedehntere rote Gesichtsfärbung, die rötlichbraunen Wangen, die helleren Ohrdecken und durch die durchschnittlich breiteren Federsäume der Kehl- und Brustfedern. Die taxonomische Stellung dieser Form bedarf weiterer Untersuchungen.
Benennung: Adjektivisch nach dem Río Orosa in Peru, in dessen Tal die Unterart vorkommt; Orosa Red-fronted Parakeet wird als engl. Name von Arndt & Wink (2017) vorgeschlagen.

***Pyrrhura dilutissima pereneensis* Arndt & Wink, 2017**
Open Ornith. J. 10: 79; 4 Abb. als Karte, Diagramme, Farbtafel, 8 Tab., 6 Anhänge als Karten, Fotos, Tabellen, Listen.

Locus typicus: Sondobeni, Junin, Z-Peru.
Material: Die Beschreibung basiert lediglich auf zwei Ex., beide im MJPL Lima; der HT wurde von P. Hocking gesammelt.
Verbreitung: Sie liegt im Gebiet des unteren Río Perené und seiner Nebenflüsse in Z-Peru.
Taxonomie: Siehe oben unter *P. amazonum araguaiaensis* für allgemeine Bemerkungen zur Arbeit von Arndt & Wink (2017). *P. dilutissima* wurde von Arndt (2008) als Unterart des Weißbrustsittichs *P. peruviana* Hocking, Blake & Joseph, 2002 beschrieben. Basierend auf relativ deutlichen genetische Differenzen des mitochondrialen cyt*b*-Gens und eine taxonomische Bewertung nach dem modifizierten Scoring-System lassen Arndt & Wink (2017) schlussfolgern, dass es sich bei *P. dilutissima* um eine eigenständige Art handelt. Sie genügt allerdings nicht den Kriterien des BSC. *P. dilutissima* ist signifikant größer als *peruviana* und differiert in der Brustfärbung. Innerhalb von *dilutissima* fanden Arndt & Wink (2017) bei Freilandbeobachtungen deutliche Unterschiede zwischen den Populationen des Río Ene und des Río Perené, sodass sie eine subspezifische Abtrennung letzterer für gerechtfertigt halten. Beiden Populationen gemeinsam sind die breiten gelben Säume der Brustfedern, die blaue Stirn und der grüne Flügelbug. Die neue Ssp. ist durch eine individuell variable rote Stirn und durch etwas weniger breite Säume des Brust- und Kehlgefieders gekennzeichnet. Es muss darauf hingewiesen werden, dass von beiden Taxa nur sehr wenige Ex. in Museen vorhanden sind (*dilutissima* 5, *pereneensis* 2), was die Aussagen einschränkt. Weitere Studien müssen die von Arndt & Wink getroffenen taxonomischen Schlussfolgerungen erhärten.
Benennung: Keine Angabe; offenbar adjektivisch nach dem Río Perené in Z-Peru; Río Perené Parakeet wird als engl. Bezeichnung von Arndt & Wink (2017) vorgeschlagen.

Paradisaeidae, Paradiesvögel

***Lophorina niedda inopinata* Irestedt, Batalha-Filho, Ericson, Christidis & Schodde, 2017**

Zool. J. Linn. Soc. 181: 463. Verbreitungskarten, Diagramme, molekulargenetischer Baum, diverse Tabellen.
Locus typicus: Er ist festgelegt für Siwi, Arfak Mountains, Vogelkop-Halbinsel, West Papua, Neuguinea.
Material: HT ad. ♀, gesammelt am 13.5.1928 von E. Mayr, deponiert im AMNH New York.
Verbreitung: Diese Form ist auf ein kleines Gebiet im westlichen Neuguinea beschränkt, die Berge der Doberai-Halbinsel im Vogelkop-Gebiet, West Papua, Neuguinea; die Vorkommen liegen etwa in Höhen zwischen 1.200–2.000 m.
Taxonomie: Über die „richtige" Gattungs- und Arttaxonomie der Paradiesvogel-Gattungen *Lophorina* Vieillot, 1816 und *Ptiloris* Swainson, 1825 bestehen erhebliche Meinungsverschiedenheiten. *Ptiloris* wird von Dickinson & Christidis (2014) nicht anerkannt und deren Arten zu *Lophorina* gestellt, wohl begründet darin, dass die *Ptiloris*-Formen innerhalb des molekulargenetischen *Lophorina*-Baumes stehen (Irestedt et al. 2009), auch del Hoyo & Collar (2014) nennen die Gattung nicht. Irestedt et al. (2017) widerrufen ihren früheren Befund und zeigen jetzt, das *Lophorina* und *Ptiloris* molekulargenetisch doch trennbar und jeweils monophyletisch sind, wenn auch für *Ptiloris* mit geringer statistischer Absicherung. *Lophorina* umfasst die Arten des Gebirges, die Schwestergattung *Ptiloris* die des Flachlandes und Gebirgsvorländer. Aufgrund molekulargenetischer, morphologischer und akustischer Befunde (letztere sind nicht erläutert) von *Lophorina*-Taxa fassen Irestedt et al. (2017) die Artgrenzen dieser Paradiesvögel teilweise neu und kommen zu ähnlichen Befunden wie Cracraft (1992), der Paradiesvogel-Arten rein nach dem PSC definierte.
Innerhalb von *Lophorina superba* untermauern Iresteadt et al. (2017) den Speziesstatus von *L. s. niedda* Mayr, 1930 aus dem gebirgigen Nordwesten Neuguineas, dem „Hals" der Vogelkop-Halbinsel. Für die geografisch eng benachbarte Form *L. s. suberba* J. R. Forster, 1781 wurde bisher die Vogelkop-Halbinsel als Locus typicus angesehen. Irestedt et al. (2017) machen anhand alter Quellen, auch Abbildungen, die sich auf das frühere längst verlorene Originalmaterial stützen, glaubhaft, dass *L. superba* aus der zentralen Gebirgskette Neuguineas stammt, also viel weiter östlich als bisher angenommen. Das soll z. B. Tafel 632 in Daubenton (1765–1781) belegen. Immerhin existieren zwischen der alten Darstellung und der Intention von Irestedt et al. (2017) auch Widersprüche, die nicht völlig geklärt werden konnten. Dennoch wollen die Autoren die traditionelle Typuslokalität für *superba*, wie bisher allgemein anerkannt, nicht auf die Vogelkop-Berge beschränkt sehen, sondern verlegen sie zum Mt. Kunupi in den Kobowre-Bergen in den westlichen Teil der Zentralen Gebirgskette von West-Papua in 1.400–1.700 m. Sie bestimmten einen Neotypus mit den Sammeldaten: ad. ♂, gesammelt am 29. 9.1931 von der Expedition Stein, deponiert in AMNH New York. Durch diese nomenklatorische Handlung verliert die Vogelkop-Population ihren Namen; für ihn wird *Lophorina niedda inopinata* Irestedt et al. (2017) eingesetzt.
Zwischen den *Lophorina*-Taxa sind die Unterschiede recht markant nur am „Hals" der Vogelkop-Halbinsel zwischen den Ssp. *inopinata* und *niedda*. Unterschiede sind deutlich zwischen den jeweiligen Männchen in Markierung und Flügelung des Brustschildes und zwischen den Weibchen in der Musterung des Kopfes und der Ausdehnung des rötlichen Fleckens am oberen Flügel. Sonst ähneln sich *niedda* und *inopinata*; bei beiden sind die Weibchen schwarzköpfig mit reduzierter nur spurenhafter rötlicher Fleckung auf den dunkleren oberen Handschwingen, und das unterscheidet sie von den drei Formen der östlichen Gebirgskette.

Benennung: Sie leitet sich ab von lat. *inopinata* für unerwartet, da sich überraschend erwies, dass für die Population von Vogelkop der Doberai-Halbinsel kein Name verfügbar ist und der bisherige, *superba*, nicht korrekt gebraucht wurde; feminine adjektivische Form.

Aegithalidae, Schwanzmeisen

***Aegithalos caudatus rustamovi* Red'kin & Lukyanchuk, 2017**

Archives of the Menzbier Ornithol. Soc. 3: 116. Verbreitungskarten, Fotos von Bälgen, Maßtabelle.

Locus typicus: Oblast Aschchabad, bei der Ortschaft Aidere (N 38°22,998' O 56°43,998'), Turkmenistan.

Material: Neben dem HT ♂ gesammelt von O. I. Rosdina am 1.12.1989, deponiert in SMMU Ashgabat liegen 4 PT vor, 1 ♂ und 2 ♀ mit denselben Fundortdaten, ein weiteres ♀ vom nicht weit entfernten Ort Firnusa, gesammelt am 1.2.1942.

Verbreitung: Sie ist beschränkt auf den isolierten Gebirgsstock des Kopet Dagh südwestlich des Kaspischen Meeres im Grenzgebiet zwischen Turkmenistan und Iran.

Taxonomie: Die Verbreitung von Schwanzmeisen im weiteren Bereich des Kaukasus und des Kaspischen Meeres ist geografisch stark aufgespalten (Übersichtskarte aller Subspezies in Red'kin & Lukyanchuk, 2017), und daher rührt die lokale morphologische Differenzierung dieser Populationen. Im Norden erreicht die Nominatform aus Sibirien über das Tal der Wolga fast die N-Küste des Kaspischen Meeres, im Kaukasus siedelt ssp. *major* (Radde, 1884), im Gebirge an der S-Küste des Kaspischen Meeres ssp. *alpinus* (Hablizl, 1783), und südwestlich davon im iranischen Zagros-Gebirge ssp. *passekii* (Zarudny, 1904). Die neue Form *Ae. c. rustamovi* Red'kin & Lukyanchuk, 2017 unterscheidet sich von *alpinus* durch hellere und reiner graue Rückenfärbung, schmalere Seitenstreifen am Kopf, hell weißliches Kinn, ebensolche Ohrdecken und Halsseiten. Von *Ae. c. tephronotus* (Gunther, 1865) (Griechenland, W-Türkei) und von *Ae. c. passekii* ist die neue Form durch dunkleren Rücken und dunkler bräunliche Färbung der aufgehellten Partien des Vorderkopfes, Kopfoberseite und des Abdomens unterschieden. Generell sind die Unterschiede aller dieser Subspezies nicht besonders markant; sie werden aber von Dickinson & Christidis (2014) und del Hoyo & Collar (2016) anerkannt.

Die Autoren verweisen nicht auf die ungewöhnliche molekulargenetische Struktur der eurosibirischen Schwanzmeisen. Bei diesen wurden zwei genetische Linien identifiziert, die nicht den weißköpfigen und streifenköpfigen Populationen entsprechen. Vielmehr folgen diese Linien keinem geografisch definierten Muster, was auf großflächige Durchmischung der beiden Genotypen hindeutet, unabhängig von der Kopffarbmusterung (Zink et al. 2008; Päckert et al. 2010). Diese Kopfmusterung ist offensichtlich ein evolutionsbiologisch jüngeres Phänomen, das geografischer West-Ost-Musterung folgt; das gilt ebenso für die Durchmischung der beiden Genotypen.

Benennung: Sie ehrt den Zoologen und Naturschützer Anver Keyushevich Rustamov (1917–2005), der sich um die Erforschung der Vögel Turkmenistans und anderer Gebiete Zentralasiens verdient gemacht hat.

3.4 Neue Namen

Sylviidae, Zweigsänger, Grasmücken

***Sylvia subcoerulea iohannis* Jobling, 2017**

Bull. Brit. Ornithol. Cl. 137: 159.

Taxonomie: In einer weit gefassten Gattung *Sylvia* Scopoli, 1769, die die alten Gattungen *Pseudoalcippe* Bannerman, 1923, *Lioptilus* Bonaparte 1850 und *Parisoma* Swainson 1831 umfasst (del Hoyo & Collar 2016), besteht Namensgleichheit von *Parisoma subcaeruleum ansorgei* von Zedlitz, 1921 mit *Lioptilus abyssinicus ansorgei* Rothschild, 1918. Nach Art. 23.9 der Nomenklaturregeln (ICZN 1999) ist diese Übereinstimmung nicht zulässig. Da für den jüngeren Namen, der in der Benutzung zurückstehen muss, kein Synonym existiert, das Verwendung finden könnte, schlägt Jobling (2017) als neuen Namen *iohannis* in der Kombination *Sylvia subcoerulea iohannis* Jobling, 2017 vor.

Benennung: Sie ehrt William John Ansorge (1850–1913), ein britischer Arzt und Zoologe, nach dem das Taxon ursprünglich benannt worden war; latinisierte Form von John (= Johann).

3.5 Aufspaltungen bekannter Arten

Apodidae, Segler

***Collocalia*, Salanganen**

Die hell- bis weißbäuchigen Salanganen des *Collocalia esculenta*-Komplexes stellen eine formenreiche SO-asiatische Gruppe koloniebrütender Segler dar, die in der gesamten tropischen indopazifischen Region vorkommen. Sie zeichnen sich durch hohe morphologische Gleichförmigkeit aus; sie hat Systematiker seit mehr als hundert Jahren herausgefordert und immer neue Fragen aufgeworfen (Stresemann 1912, 1940; Salomonsen 1983; Somadikarta 1986; Moyle et al. 2008). Den aktuellen Kenntnisstand greift die umfassende Arbeit von Rheindt et al. (2017) auf. Neben dem großen Vergleichsmaterial von über 800 Bälgen von 32 Taxa aus zahlreichen Museen, das sie untersuchten, kommen genetische Befunde, die Einblicke in die „innere Struktur" der Populationen und ihr Differenzierungsalter erlauben.

Die Artgrenzen zweier bisher akzeptierter Arten, der Linchisalangane, *C. linchi* Horsefield & Moore, 1854 (4 Ssp.) und der Glanzkopfsalangane, *C. esculenta* (Linnaeus, 1758) (31 Ssp.) waren offensichtlich bisher zu weit gezogen, mit zahlreichen fast immer allopatrischen Populationen in dem riesigen Verbreitungsgebiet (Dickinson & Remsen 2013; del Hoyo & Collar 2014). Jetzt wird mehr zum sympatrischen Vorkommen

einzelner Taxa bekannt und damit zum gesicherten Speziesstatus einzelner Populationen. Ansonsten wird kein bestimmtes Artkonzept angewandt, aber detailliert die morphologischen Merkmale und die molekulargenetische Differenzierung für taxonomische Entscheidungen herangezogen. Somit steigt die Artenzahl innerhalb von *Collocalia* von drei auf elf. Bei allopatrischen Populationen, zudem bei einer morphologisch so homogenen Gruppe wie die *Collocalia*-Segler stellen sich bei der Artdefinition immer Probleme. Hier sind es vor allem die morphologische Gleichförmigkeit und zusätzlich die (ganz überwiegende) allopatrische Verbreitung der einzelnen Formen, die immer wieder subjektive Entscheidungen erfordern.

Rheindt et al. (2017) unterscheiden drei Verwandtschaftsgruppen: Die westliche *linchi*-Gruppe, die westlichen weißbäuchigen *Collocalia*-Formen (frühere als weit verbreitete Art *C. esculenta* benannt) und die östliche *esculenta*-Gruppe (Teil der früheren weitgefassten Art *C. esculenta*). Die Termini „westlich" und „östlich" beziehen sich auf die Stresemann-Linie (vgl. unten).

Linchi-Gruppe: Ihre Formen sind charakterisiert durch undeutlichen grünen Glanz der Oberseite, einfarbigen Schwanz außer einem leicht aufgehellten Fleck an der Basis der Schwanzfedern, helle bis gedeckte Unterseite, immer unbefiederte Hinterzehe, geringe bis mittlere Körpergröße. Die molekulargenetische Distanz zu den beiden anderen Artengruppen ist hoch und beträgt 3,03–7,20 % mtDNA. Die Verbreitung reicht vom südlichen Sunda-Inselbogen von Sumatra östlich bis Lombok, isolierte Populationen in Nord-Borneo und auf der Weihnachtsinsel. Sympatrische Vorkommen sind bekannt von Sumatra und Borneo mit der Gruppe der westlichen weißbäuchigen *Collocalia*-Segler und betrifft die Taxa *linchi* und *cyanoptila* – ein Beleg für Artstatus der Taxa aus beiden Gruppen.

Die z. T. neu definierten Arttaxa dieser Guppe sind: *C. linchi* Horsfield & Moore, 1854, 3 Ssp. (von Java bis Lombok verbreitet, auch im Hügelland von Sumatra); *C. natalis* Lister, 1889, monotypisch (Weihnachtsinsel); *C. dodgei* Richmond, 1905, monotypisch (gebirgiges N-Borneo).

Die westliche esculenta-Gruppe: Die Stresemann-Linie, so definiert von Somadikarta (1986), trennt weißbäuchige Populationen der Großen Sunda-Inseln und der Philippinen im Westen von denen der Wallacea und Papuaasiens im Osten. Diese Linie trennt (zumeist scharf) Populationen mit einfarbigem Schwanz von solchen mit geflecktem Schwanz. Zumeist wurden die Formen östlich und westlich der Stresemann-Linie unter nur einem Artnamen vereinigt (Dickinson & Remsen 2013), was bei 3,29–8,77 % Trennwert der mtDNA zwischen Population von beiden Seiten der Trennlinie genetisch kaum haltbar ist; morphologische Merkmale kommen hinzu. Verbreitet sind die drei Arten der Gruppe von den Großen Sundainseln, der malaiischen Halbinsel, den Andamanen- und Nicobaren-Inseln und den Philippinen.

Zu dieser Gruppe stellen Rheindt et al. (2017) *C. affinis* Beavan, 1867, 3 Ssp. (Große Sundainseln, mit der malaiischen Halbinsel und die Inseln der Andamanen und Nicobaren), *C. marginata* Salvadori, 1882, 2 Ssp. (Philippinen); *C. isonota* Oberholser, 1806, 2 Ssp. (ebenfalls auf den Philippinen).

Die östliche esculenta-Gruppe: Ihre vier Arten haben mit einer Ausnahme einen gefleckten Schwanz, wenngleich die Fleckung variiert. Ihre Verbreitung reicht von den Kleinen Sunda-Inseln und Sulawesi östlich durch die Wallacea und Papuaasien bis Mittel-Melanesien. Dazu werden von Rheindt et al. (2017) gestellt: *C. sumbawae* Stresemann, 1925, 2 Ssp. (westliche Kleine Sundainseln auf Sumbawa und Sumba); *C. neglecta* G.R. Gray, 1866, 2 Ssp. (östliche Kleine Sundainseln); *C. esculenta* (Linnaeus, 1758), 17 Ssp. (Sulawesi, Molukken, Neuguinea, Bismarck-Archipel, Salomonen-Inseln); *C. uropygialis* G.R. Gray, 1866, 2 Ssp. (Vanuatu, Neukaledonien).

Die Autoren argumentieren, dass auch diese umstürzend neue Gliederung noch nicht endgültig sein kann, da von einigen entlegenen Verbreitungspunkten nur wenig Material vorlag und DNA-Proben von dort gar nicht erreichbar waren. Vermutlich werden sich weitere Formen definieren lassen, und die bislang aufgestellten Arten müssen sich einer rigorosen Evaluierung auch nach biologisch-ökologischen und akustischen Merkmalen unterziehen.

Laridae, Möwen und Seeschwalben

Thalasseus, Königsseeschwalben

Thalasseus maximus (Boddaert, 1783) umfasst zwei weit disjunkte Ssp., die Nominatform *T. m. maximus*, die an den Küsten der USA, von den Westindischen Inseln bis nach Südamerika als Brutvogel verbreitet ist, ferner *T. m. albididorsalis* (Hartert, 1921), Brutvogel an den Küsten Westafrikas. Beides sind große Seeschwalben mit einer Kopfhaube und orangefarbenen Schnäbeln und einander so ähnlich, dass die Validität beider Ssp. zweifelhaft schien (Gochfeld & Burger 1996); Dickinson & Remsen (2013) nennen beide. Eine molekulargenetische Analyse mit 3 Mt- und 7 Kern-Genen (Collinson et al. 2017) ergab ein überraschendes Ergebnis: Die beiden Ssp. *maximus* und *albididorsalis* sind gar nicht Schwestertaxa, sondern *albididorsalis* ist nächst verwandt mit der Rüppellseeschwalbe *T. bengalensis* (Lesson, 1831). Das gilt auch dann, wenn die drei weit disjunkt verbreiteten *bengalensis*-Ssp. in die Analyse einbezogen werden, also die Nominatform, ferner *emigratus* (Neumann, 1934) von der südlichen Mittelmeerküste und *torresii* Gould, 1843 aus Australien und Neuguinea. Damit erweist sich die Königsseeschwalbe als paraphyletisches Taxon, das in der bisherigen Kombination die tatsächlichen Verwandtschaftsverhältnisse nicht reflektiert. Um die gewünschte monophyletische Gruppierung zu erreichen, kann die Art *T. bengalensis* in *T. maximus* einbezogen werden oder die Ssp. *albididorsalis* kann als eigene Art

betrachtet werden. Die Autoren entschieden sich für die naheliegende letztere Lösung. Für die praktische Handhabung besteht die Schwierigkeit, dass die nunmehrigen Arten *T. maximus* und *T. albididorsalis* selbst in der Hand kaum unterscheidbar sind; *T. bengalensis* ist deutlich kleiner als diese beiden. Das Beispiel zeigt, dass genetische und morphologische Differenzierung keineswegs parallel laufen müssen und jeweils konservativ sein können. Man muss bei diesem Vorschlag zur Auftrennung von einer Art in zwei berücksichtigen, dass der genetische Abstand zwischen *T. maximus* und *T. albididorsalis* recht gering ist; er beträgt für die Mt-Gene CO1 1,1 %, ND2 1,5 % und cyt*b* 1,2 % und suggeriert eine genetische Isolation von lediglich 400.000 bis 500.000 Jahren. Diese Werte wären für die Aufspaltung in eigenständige biologische Arten nach dem BSC sehr wenig; das fordern die Autoren auch nicht ein. Dennoch schlagen sie Artstatus von *T. albididorsalis* vor, nennen aber kein Artkonzept. Auf jeden Fall fehlen zur endgültigen Beurteilung des Status ethologische und bioakustische Information.

3.6 Unberechtigte Art

Remizidae, Beutelmeisen

***Remiz*, Paläarktische Beutelmeisen**

Die paläarktischen Beutelmeisen (*Remiz* Jarocki, 1819) sind taxonomisch immer wieder kontrovers behandelt worden – von einer nahezu transkontinental verbreiteten (*R. pendulinus* Linnaeus, 1758) bis hin zu vier eigenständigen Arten. Das liegt an den auffallenden Färbungsunterschieden der einzelnen Populationen vor allem in der Kopfzeichnung: schwarzköpfige (macronyx-Typ), hellköpfige mit Augenbinde (pendulinus-Typ, ähnlich consobrinus-Typ) und ganz hellköpfige mit im Nacken zusammenstoßenden Augenbinden (coronatus-Typ) sind weitgehend allopatrisch über Europa und das nördliche Asien verbreitet. Auch in der Fuß- und Beinmorphologie unterscheiden sie sich in der Anpassung als Schilf- bzw. Baumbewohner. Auch die biologischen Unterschiede einzelner Populationen sind groß, wenngleich sie alle an Wasser gebunden sind. Teich-, Seen- und Flusslandschaften wechseln mit großen Schilfgebieten mit wenigen Bäumen (Europa, W-Asien) bis zu Auwäldern entlang isolierter Flüsse in ariden Steppen- und Wüstengebieten (Zentralasien, China). Dies zusammen mit den morphologischen Unterschieden hat die Analyse der Systematiker immer wieder beflügelt. Hinzu kommt die weiträumig allopatrische Verbreitung trockenadaptierter Populationen in O-Asien, die die taxonomische Beurteilung zusätzlich erschwerten.

Die komplizierte Taxonomie und die morphologischen Eigenheiten der Gruppe legen Cramp & Perrins (1993) detailliert dar. Progressiv definieren Harrap & Quinn (1996) vier Arten (*R. pendulinus*, *R. maxronyx* [Severtsov, 1873], *R. coronatus* [Severtsov, 1873] und *R. consobrinus* [Swinhoe, 1870]), ebenso del Hoyo & Collar (2016), was bei ihrer generell engen Auffassung von Arten folgerichtig ist. Sibley & Monroe (1990) erkennen drei Arten an, indem sie *R. pendulinus* und *R. maxcronyx* zusammenfassen; der Ansicht folgen Eck & Martens (2006), unterscheiden aber nur zwei Arten, *R. pendulinus* (mit *R. macronyx*) und *R. consobrinus* (mit *R. coronatus*). Cramp & Perrins (1993) und Dickinson & Christidis (2014) akzeptieren drei Arten, fassen aber *R. coronatus* und *R. consobrinus* zu einer Art zusammen. Eine molekulargenetische Analyse (Barani-Beiranvand et al. 2017) nach dem Cyt*b*-Gen und autosomalen Mikrosatelliten ergab eine klare Gliederung der Beutelmeisen: *R. pendulinus* (s. str.) und *R. macronyx* lassen sich, obwohl nach äußeren Merkmalen klar getrennt, nach genetischen Merkmalen nicht separieren. Damit stimmt überein, dass diese beiden Taxa im Wolgadelta und im südwestkaspischen Tiefland hybridisieren und Mischformen ausbilden; nach dem BSC sind sie somit artlich nicht zu trennen. *R. pendulinus*, *R. coronatus* und *R. consobrinus* weisen hohe Cyt*b*-Trennwerte um 4 % auf und können nach diesen Merkmalen als eigenständige Arten angesehen werden; biologische Merkmale stützen diese Einteilung (Barani-Beiranvand et al. 2017). Die Analyse der Mikrosatelliten weist auf Genfluss zwischen *R. pendulinus* und *R. macronyx* auch im allopatrischen Gebiet hin und auf begrenzte Differenzierung beider Taxa. Die Autoren empfehlen, früheren morphologischen Analysen zu folgen und *R. pendulinus* und *R. macronyx* zu einer Art zusammenzufassen.

4. Zusammenfassung

Dieser 13. Bericht über neue Vogeltaxa erfasst vier neue Gattungen, acht neue Arten und acht neue Unterarten, die 2017 weltweit gemäß den Vorgaben des Internationalen Codes für Zoologische Nomenklatur beschrieben wurden. Je eine neue Gattung wurde innerhalb der Trochilidae, Leiotrichidae, Muscicapidae and Thraupidae definiert, neue Arten wurden innerhalb der Trochilidae, Strigidae, Psittacidae, Pipridae, Rhinocryptidae, Meliphagidae, Muscicapidae und Thraupidae beschrieben; drei gehören zu den Passeriformes, die übrigen zu den Non-Passeriformes. Neue Unterarten betreffen die Apodidae (2), Accipitridae (1), Psittacidae (3), Paradisaeidae (1) und Aegithalidae (1). Eine der neuen Gattungen (*Remsenornis*; Thraupidae) fiel bereits unmittelbar nach der Publikation in die Synonymie, und ein weiterer neuer Gattungsname (*Elliotia*, Trochilidae) ist durch einen älteren gleichlautenden Namen für einen Käfer präokkupiert und somit nicht verfügbar. Die Beschreibung einer neuen Papageienart aus Mexiko nach zwei Vögeln (*Amazona*, Psittacidae) beruht sehr wahrscheinlich auf Gefangenschaftshybriden. Bisweilen sind Populationen vermeintlich neuer Arten seit langem bekannt und oft schon als Unterarten erfasst und benannt, aber erst genauere Studien an Typenexemplaren nahe verwandter Arten, Lautäußerungen, Ökologie und Genetik lassen ihre Eigenständigkeit erkennen (Gattungen *Megascops*, *Myzomela*, *Sholicola* in diesem Bericht). Bedingt durch die oft sehr kleinen Areale der neu definierten Arten sind diese bereits zum

Zeitpunkt der Entdeckung im Bestand gefährdet; das betrifft in diesem Bericht eine neue *Tapaculo*-Art aus Kolumbien (Rhinocryptidae). In der Abfolge der neuen Gattungen/Arten/Unterarten besteht diese Herkunft: Paläarktis (-/-/1), Neotropis (2/6/3), Indo-Malaya (2/2/1) und Austral-Papua (-/-/3). Aufspaltungen bekannter Arten in allopatrisch verbreitete Spaltarten betreffen südostasiatische Segler (*Collocalia*, Apodidae) und atlantisch/pazifische Seeschwalben (*Thalasseus*, Laridae).

5. Literatur

Ali S & Ripley SD 1972: Handbook of the Birds of India and Pakistan, Together with those of Nepal, Sikkim, Bhutan and Ceylon, 7. Bombay, Oxford University Press.

Arndt T & Wink M 2017: Molecular systematics, taxonomy and distribution of the *Pyrrhura Picta-Leucotis* [sic] complex. Open Ornithol. J. 10: 53-91.

Arndt T 2008: Anmerkungen zu einigen *Pyrrhura*-Formen mit der Beschreibung einer neuen Art und zweier neuer Unterarten. Papageien 21: 278-286.

Barani-Beiranvand H, Aliabadian M, Irestedt M, Qu Y, Darvish J, Székely T, van Dijk RE & Ericson PGP 2017: Phylogeny of penduline tits inferred from mitochondrial and microsatellite genotyping. J. Avian Biol. 48: 932–940.

Burns KJ, Unitt P & Mason NA 2016: A genus-level classification of the family Thraupidae (Class Aves: Order Passeriformes). Zootaxa 4088: 329-354.

Collar NJ, Robson C 2007: Family Timaliidae (Babblers). Pp. 70–291 in del Hoyo J, Elliott A, Christie DA, editors. Handbook of the Birds of the World, Vol. 12. Lynx Edicions, Barcelona.

Collinson JM, Dufour P, Hamza AA, Lawrie Y, Elliott M, Barlow C & Crochet PA 2017: When morphology is not reflected by molecular phylogeny: the case of three 'orange-billed terns' *Thalasseus maximus*, *Thalasseus bergii* and *Thalasseus bengalensis* (Charadriiformes: Laridae). *Biol. J. Linn. Soc.*121: 439–445.

Cracraft J 1992: The species of the birds of paradise (Paradisaeidae): applying the phylogenetic species concept to a complex pattern of diversification. Cladistics 8: 1–43.

Cramp S & Perrins C 1993: The birds of the Western Palearctic. Vol. VII. Oxford Univ. Press, Oxford.

Dantas SM, Weckstein JD, Bates J, Krabbe NK, Cadena CD, Robbins MB, Valderrama E & Aleixo A 2016: Molecular systematics of the New World screech-owls (*Megascops:* Aves, Strigidae): Biogeographic and taxonomic implications. Mol. Phylogenet. Evol. 94: 626-634.

Daubenton EL 1765–1781: Planches Enluminées d'Histoire Naturelle. Paris: EL Daubenton.

del Hoyo J & Collar NJ 2014: HBW and BirdLife International Illustrated Checklist of the Birds of the World. Volume 1: Non-passerines. Lynx Edicions, Barcelona.

del Hoyo J & Collar NJ 2016: HBW and BirdLife International Illustrated Checklist of the Birds of the World. Volume 2: Passerines. Lynx Edicions, Barcelona.

Dickinson EC & Christidis L (eds.) 2014: The Howard & Moore Complete Checklist of the Birds of the World. 4th Edition, Vol. 2, Passerines, Aves Press, Eastbourne, U.K.

Dickinson EC & Remsen JV Jr (eds.) 2013: The Howard and Moore Complete Checklist of the Birds of the World. Vol. 1 Non-Passerines. Aves Press, Eastbourne, UK.

Driskell AC & Christidis L 2004: Phylogeny and evolution of the Australo-Papuan honeyeaters (Passeriformes, Meliphagidae). Mol. Phylogenet. Evol. 31(3): 943–960.

Eaton JA, van Balen B, Brickle NW & Rheindt FE 2016: Birds of the Indonesian Archipelago: Greater Sundas and Wallacea. 1st ed. Lynx Edicions, Barcelona.

Eck S & Martens J 2006: Systematic notes on Asian birds. 49. A preliminary review of the Aegithalidae, Remizidae and Paridae. Zool. Meded. 80-5: 1–63.

Escalante P, Artega-Rojas AE & Gutiérrez-Sánchez-Rüed M 2018: A new species of Mexican parrot? Reasonable doubt on the status of *Amazona gomezgarzai* (Psittaciformes: Psittacidae). Zootaxa 4420: 139-147.

Gochfeld M & Burger J 1996: Family Sternidae (Terns). Pp. 624-667 in del Hoyo J, Elliott A & Sargatal J eds. (1996). Handbook of the Birds of the World. Vol. 3. Hoatzin to Auks. Lynx Edicions, Barcelona.

Gwee CY, Christidis L, Eaton JA, Norman JA, Trainor CR, Verbelen P & Rheindt FE 2017: Bioacoustic and multi-locus DNA data of *Ninox* owls support high incidence of extinction and recolonisation on small, low-lying islands across Wallacea. Mol. Phylogenet. Evol. 109: 246–258.

Harrap S & Quinn D 1996: Tits, nuthatches and treecreepers. Christopher Helm, A & C Black, London.

Helbig AJ, Knox AG, Parkin DT, Sangster G & Collinson M 2002: Guidelines for assigning species rank. Ibis 144: 518-525.

Higgins P, Christidis L, Ford H & Bonan A 2008: Family Meliphagidae (Honeyeaters). pp. 498–691 in: del Hoyo J, Elliott A, Sargatal J, Christie DA, de Juana E (eds.), Handbook of the Birds of the World. Vol. 13. Penduline-tits to Shrikes. Lynx Edicions, Barcelona.

ICZN 1999: International Code of Zoological Nomenclature, 4th edition. The International Trust for Zoological Nomenclature, London.

ICZN 2012: Amendment of Articles 8, 9, 10, 21 and 78 of the *International Code of Zoological Nomenclature* to expand and refine methods of publication. Zootaxa 3450: 1-7.

Irestedt M, Batalha-Filho H, Ericson PGP, Christidis L, Schodde R 2017: Phylogeny, biogeography and taxonomic consequences in a bird-of-paradise species complex, *Lophorina-Ptiloris* (Aves: Paradisaeidae). Zool. J. Linn. Soc. 181: 439-470.

Jobling JA 2017: Resolution of a case of secondary homonymy in the genus *Sylvia* Scopolo, 1769. Bull. Brit. Ornithol. Cl. 137: 159.

Joseph L & Stockwell D 2002: Climatic modeling of the distribution of some *Pyrrhura* parakeets of northwestern South America with notes on their systematics and special reference to *Pyrrhura caeruleiceps* Todd, 1947. Ornitol. Neotrop. 13: 1-8.

Joseph L 2000: Beginning an end to 63 years of uncertainty: the Neotropical parakeets known as *Pyrrhura picta* and *P. leucotis* comprise more than two species. Proc. Acad. Nat. Sci. Philad. 150: 279-292.

Joseph L 2002: Geographical variation, taxonomy and distribution of some Amazonian *Pyrrhura* parakeets. Ornitol. Neotrop. 13: 337-363.

Kaljakin MW & Belousova AW (eds.) 2027: Debatable Questions of Ornithology. To the 100-years of A. K. Rustamov (1917-2005). Archives of the Menzbier Ornithological Society 3: 112-120.

Kirwan GM & Greene G 2011: Cotingas and Manakins. Christopher Helm, London.

Krabbe NK & Schulenberg TS 1997: Species limits and natural history of *Scytalopus* tapaculos (Rhinocryptidae), with descriptions of the Ecuadorian taxa, including three new species. Ornithol. Monogr. 48: 47-88.

Krabbe NK 2017: A new species of *Megascops* (Strigidae) from the Sierra Nevada de Santa Marta, Colombia, with notes on voices of New World screech-owls. Ornitol. Colombiana 16: eA08, 1-27.

Lane DF, Kratter AW & O'Neill JP 2017: A new species of manakin (Aves: Pipridae; *Machaeropterus*) from Peru with a taxonomic reassessment of the Striped Manakin (*M. regulus*) complex. Zootaxa 4320: 379-390.

Lopes LE, de Vasconcelos MF & Gonzaga LP 2017: A cryptic new species of hummingbird of the *Campylopterus largipennis* complex (Aves: Trochilidae). Zootaxa 4268: 1-33.

López-Lanús B 2017: Una nueva especie de jilguero (Thraupidae: *Sicalis*) enemica de las Sierras de Ventania, pampa bonaerense, Argentina. In López-Lanús B: Guia Audiornis de las aves de Argentina. Fotos y sonidos; identificación por caracteristicas contrapuestas y marcas sobre imágenes. Second Edition. Audiornis Producciones. Buenos Aires, Argentina: 475-497.

Marler P 1957: Specific distinctiveness in the communication signals of birds. Behaviour 11: 13–38.

Martens J & Bahr N 2007: Dokumentation neuer Vogel-Taxa - Bericht für 2005. Vogelwarte 45: 119-134.

Martens J & Bahr N 2010: Dokumentation neuer Vogel-Taxa 4 - Bericht für 2008, Teil 1. Vogelwarte 48: 97-117.

Martens J & Bahr N 2018: Dokumentation neuer Vogel-Taxa 12 - Bericht für 2016. Vogelwarte 56: 85-130.

McGuire JA, Witt CC, Remsen JV Jr, Corl A, Rabosky DL, Altshuler DL & Dudley R 2014: Molecular phylogenetics and the diversification of hummingbirds. Current Biol. 24: 1-7.

McGuire JA, Witt CC, Remsen JV Jr, Dudley R & Altshuler DL 2009: A higher-level taxonomy for hummingbirds. J. Ornithol. 150: 155-165.

Mees GF 1975: A list of the birds known from Roti and adjacent islets (lesser Sunda Islands). Zool. Mededel. Leiden 49: 115-140.

Mees GF 2006: Avifauna of Flores. Zool. Mededel. Leiden 80: 1-261.

Moyle RG, Hosner PA, Nais J, Lakim M & Sheldon FH 2008: Taxonomic status of the Kinabalu 'linchi' swiftlet. Bull. Brit. Ornithol. Club 128: 94-100.

Myers N, Mittermeier RA, Mittermeier CG, da Fonseca G, Kent J 2000: Biodiversity hotspots for conservation priorities. Nature 403: 853-858.

Ng NSR, Christidis L, Olsen J, Norman J & Rheindt FR 2017: A new subspecies of Short-toed Snake-eagle from Wallacea determined from morphological and DNA comparison. Zootaxa 4358: 365-374.

Ng NSR, Prawiradilaga DM, Ng EYX, Suparno, Ashari H, Trainor C, Verbelen P & Rheindt FE 2018: A striking new species of leaf warbler from the Lesser Sundas as uncovered through morphology and genomics. Sci. Reports 8 (15646), p. 5.

Päckert M, Martens J & Sun YH 2010: Phylogeny of long-tailed tits and allies inferred from mitochondrial and nuclear markers (Aves: Passeriformes, Aegithalidae). Mol. Phylogenet. Evol. 55: 952-967.

Payne RB 1986: Bird songs and avian systematics. In: Johnston, R. (ed.), Current Ornithology. vol 3. Springer, Boston: 87–126.

Piacentini VQ 2017: A new genus for the Blue-and-yellow Tanager (Aves: Passeriformes): a suggested adjustment to the classification of the Thraupidae. Zootaxa 4276: 293-300.

Piacentini VQ, Unitt P & Burns KJ 2019: Two overlooked generic synonyms in the Thraupidae (Aves: Passeriformes). Zootaxa 4608: 593-594.

Praveen J, Nameer PO 2012: *Strophocincla* Laughingthrushes of South India: a case for allopatric speciation and impact on their conservation. J Bombay Nat. Hist. Soc. 109: 46–52.

Prawiradilaga DM, Baveja P, Suparno, Ashari H, Ng NSR, Gwee CY, Verbelen P & Rheindt FE 2017: A colourful new species of *Myzomela* honeyeater from Rote Island in eastern Indonesia. Treubia 44: 77-100.

Rasmussen P & Anderton JC 2012: Birds of South Asia: The Ripley Guide. 2nd Edition. 2 Bde. Barcelona: Lynx Edicions.

Red'kin YA & Lukyanchuk OA. 2017: The Kopetdagh Long-tailed Tit *Aegithalos caudatus rustamovi* subsp. nova. Russkij Ornithol. J. 26: 112-120. Express-No. 1547.

Rheindt FE, Christidis L, Norman JA, Eaton JA, Sadanandan KR, Schodde R. 2017: Speciation in Indo-Pacific swiftlets (Aves: Apodidae): integrating molecular and phenotypic data for a new provisional taxonomy of the *Collocalia esculenta* complex. Zootaxa 4250 (5): 401-433.

Robin VV, Sinha A & Ramakrishnan U 2010: Ancient geographical gaps and paleoclimate shape the phylogeography of an endemic bird in the sky islands of southern India. PLoS ONE, 5:e13321.

Robin VV, Vishnudas CK, Gupta P, Rheindt FE, Hooper DM, Ramakrishnan U & Reddy S 2017: Two new genera of songbirds represent endemic radiations from the Shola Sky Islands of the Western Ghats, India. BMC Evolutionary Biology 17: 31.

SACC 2017: www.museum.lsu.edu/~Remsen/SACCprop748.htm

Salomonsen F 1983: Revision of the Melanesian swiftlets (Apodes, Aves) and their conspecific forms in the Indo-Australian and Polynesian region. Kongel. Danske Videnskab. Selskab Biol. Skrifter 23 (5): 1-112.

Weller AAA 1999: Genus *Leucippus* (Hummingbirds). Pp. 592-593 in del Hoyo J, Elliott A & Sargatal J eds. (1999). Handbook of the Birds of the World. Vol. 5. Barn owls to Hummingbirds. Lynx Edicions, Barcelona.

Searcy WA, Marler P & Peters SS 1981: Species song discrimination in adult female song and swamp sparrows. Animal Behav. 29 (4): 997–1003.

Sibley CG & Monroe BL 1990: Distribution and Taxonomy of birds of the World. Yale Univ. Press, New Haven.

Silva T, Guzmán A, Urantówka AD & Mackiewicz P 2017: A new parrot taxon from the Yucatán Peninsula, Mexico – its position within genus *Amazona* based on morphology and molecular phylogeny. PeerJ 5: e3475: 1-40.

Snow DW 2004: Family Pipridae (Manakins). Pp. 110-169 in del Hoyo J, Elliott A & Christie DA eds. (2004). Handbook of the Birds of the World. Vol. 9. Cotingas to Pipits and Wagtails. Lynx Edicions, Barcelona.

Somadikarta S 1986: *Collocalia linchi* Horsfield and Moore - a revision. Bull. Brit. Ornithol. Club 106: 32-40.

Stiles FG, Laverde-R O & Cadena CD 2017: A new species of tapaculo (Rhinocryptidae: *Scytalopus*) from the Western Andes of Colombia. Auk, Ornithol. Advances 134: 377-392.

Stiles FG, Remsen JV Jr & McGuire JA 2017: The generic classification of the Trochilini (Aves: Trochilidae): Reconciling taxonomy with phylogeny. Zootaxa 4353: 401-424.

Stresemann E 1912: Ornithologische Miszellen aus dem indoaustralischen Gebiet. XVII. Die Formen von *Collocalia linchi* Horsf. & Moore. Novit. Zool. 9: 347–349.

Stresemann E 1940: Die Vögel von Celebes. Teil III. Systematik und Biologie. J. Ornithol. 88: 389–487.

Tobias JA, Seddon N, Spottiswoode CN, Pilgrim JD, Fishpool LD & Collar NJ 2010: Quantitative criteria for species delimitation. Ibis 152: 724-746.

Wolters HE 1980: Die Vogelarten der Erde. Eine systematische Liste mit Verbreitungsangaben sowie deutschen und englischen Namen. Liefg. 5: 321-400.

Zink RM, Pavlova A, Drovetski SV & Rohwer S 2008: Mitochondrial phylogeographies of five widespread Eurasian bird species. J. Ornithol. 149: 399-413.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Vogelwarte - Zeitschrift für Vogelkunde

Jahr/Year: 2019

Band/Volume: 57_2019

Autor(en)/Author(s): Martens Jochen, Bahr Norbert

Artikel/Article: Dokumentation neuer Vogel-Taxa, 13 – Bericht für 2017 151-171